

Geschichte der Geisweider Eisenwerke in den Jahren 1933 - 1945

Das Dritte Reich und die Kriegszeit

Einflussnahme der Wehrwirtschafts-Dienststellen Zwangsarbeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich habe mir lange überlegt, ob ich diesen Zeitabschnitt in der Chronik darstellen oder auslassen sollte. Meine Entscheidung: Kurze Behandlung in der Chronik, aber eine ausführlichere Schilderung in diesem ergänzenden Beitrag.

Es steht mir nicht zu, ein Urteil über die Ereignisse und die darin verstrickten Personen zu fällen. Die Geisweider Eisenwerke sind aber sicher kein Beispiel für die Extreme der NS-Zeit. Die Geschichte des Unternehmens zeugt auch vom Mut und Aufrichtigkeit.

Die Eisenwerke hatten das Glück, in dieser Phase Menschen am Steuer zu haben; die den Mut hatten, ihren Weg gerade zu gehen.

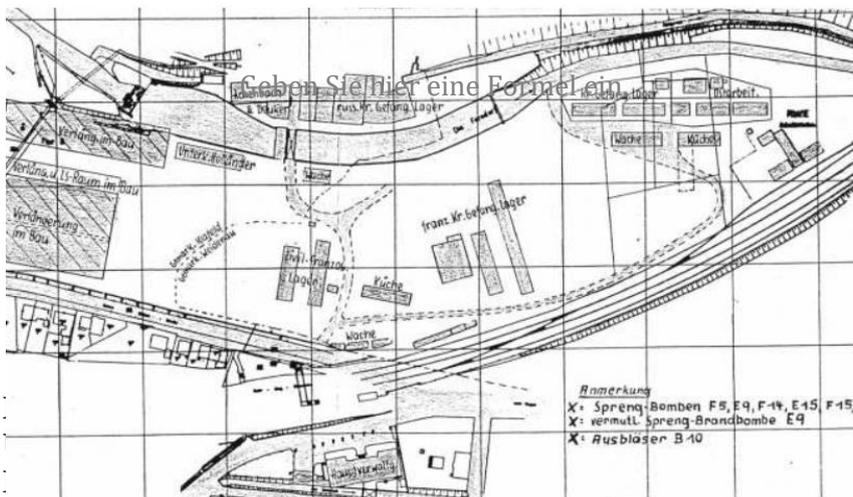
Herr Fritz Thyssen als Vorsitzender des Aufsichtsrats in der Zeit von 1933 bis 1939
Herrn Wenzel, als dessen Nachfolger,
die Herren Curth, Nöll und Barich mit Ihrem Team.

Am 1. April 1935 trat die Neuorganisation der Wehrwirtschaft in Kraft. Sie bedeutete eine Einschränkung der Entscheidungsbefugnisse der Geschäftsführung! Sie schuf als koordinierende Mittelinstanz auf Wehrkreisebene die Wehrwirtschaftsinspektionen sowie die diesen unterstellten Wehrwirtschaftsstellen. Sie waren ausführende Dienststelle des Wehrwirtschaftsinspektors. Nach seinen Weisungen nahmen sie allgemeine sowie wehrwirtschaftliche Sonderaufgaben wahr. Diese bestanden insbesondere aus der Mobilmachung der Rüstungsbetriebe.

Die positive Beurteilung der Unternehmensführung 1945 durch die Alliierten ermöglichte für das Unternehmen einen schnellen Neustart.

- Die Erteilung der Betriebserlaubnis
- Die Einbeziehung Barich bei der Entflechtung und Neuordnung der Stahlindustrie.
- : en Gesprächen über den Wiederaufbau des Werkes

Karl Barich wird der 1. Nachkriegs-Vorsitzende. der Wirtschaftsvereinigung Eisen und Stahl- Sein Kommentar: „**Es gab wohl sonst keinen, der politisch unbelastet war.**“ Im Rahmen der Entflechtung der VST erfolgte die Gründung der Betriebsgesellschaft **Hüttenwerke Geisweid AG**. 1951 folgt die Gründung der **Stahlwerke Südwestfalen AG**, „**Barichs gesammelte Werke**“



Im Südbereich:

- 1 Holländer
- 2 Russ. Kriegsgefangene
- 3 Zivile Ostarbeiter
- 4 Franz. Kriegsgefangene
- 5 Zivil-Franzosen

Im Norden

- Arbeiter von Balkan
- An Setzer Straße
- Arbeiter aus Befreundeten Nationen im Ort

Auszug aus der Firmenchronik.

Das „Dritte Reich“ und die Kriegszeit

Nach der Machtübernahme kam der Umbruch Schlag auf Schlag:

1. März 1933

Gründung einer Hilfspolizei. Die neuen über 150 Hilfspolizeibeamten im Kreis Siegen waren überwiegend Mitglieder des SA und SS. Kern, die Schlägertruppe, die bereits in den vorhergehenden Monaten bei Andersdenkenden Terror verbreitet hatte.

20.3.1933

Letzte freie Betriebsratswahl. Die NSBO (Nationalsozialistische Betriebsorganisation) erhielt im Kreis Siegen 24,2%. Dies wurde aber per Gesetz korrigiert.

4. April 1933: Gesetz über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen

Zur Wahrung des Arbeitsfriedens sollten national gesinnte und arbeitsfähige Betriebsvertretungen eingesetzt werden. Um dies zu erreichen, könnten „marxistische Betriebsräte abgesetzt werden, selbst wenn eine Betätigung im staats- und wirtschaftsfeindlichen Sinne im einzelnen nicht nachweisbar ist.“

Mitte April wurden daher auf Anweisung der Gauleitung der NSDAP alle „staatsfeindlichen“ Betriebsräte ausgeschlossen.

1. Mai 1933

Die vom Reichspropagandaministerium vorgegebene Botschaft des Tages lautete, „**das deutsche Volk sei durch diesen 1. Mai 1933 wieder Staatsvolk**“ geworden. Die Unterschiede zwischen Parteien, Klassen und Schichten sollten beseitigt sein zugunsten einer großen deutschen Volksgemeinschaft.

2. Mai 1933

Am Tag nach dem 1. Mai, dem „Tag der nationalen Arbeit“, wurden alle Freien Gewerkschaften verboten. Am Morgen des 2.5. drang eine SA-Abteilung in das Siegener „Haus der Arbeit“ in der Sandstraße 20 ein, dem Sitz der Freien Gewerkschaften, der SPD und der Volkszeitung. Die örtlichen Gewerkschaftsführer weigerten sich die Schlüssel auszuhändigen und wurden brutal zusammengeschlagen und in Schutzhaft genommen. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser erfolgte gleichzeitig im gesamten Reich. Die übrigen Gewerkschaftsverbände wurden am 5.5.1933 ohne großen Widerstand „gleichgeschaltet.“ Wenige Tage später wurden alle Arbeitnehmer in die Zwangsorganisation der „Deutschen Arbeitsfront“ eingegliedert und erfasst. Bis zum Sommer waren alle Organisationen im Reich "gleichgeschaltet". Keine der wirtschaftlichen und beruflichen Interessenvertretungen blieb davon verschont. Weder die Gewerkschaften noch die Arbeitgeberverbände

Grundeinheit der neuen „ständischen Organisation“ war die „Betriebsgemeinschaft“ mit dem Arbeitgeber als „Betriebsführer“ und den Arbeitnehmern als „Gefolgschaft“. Der Betriebsrat wurde durch den „Vertrauensrat“ abgelöst, der aber nur noch beratende Funktion hatte. Die Löhne wurden von „Treuhändern der Arbeit“ festgesetzt.

Über 100.000 Menschen befanden sich bereits in den ersten Konzentrationslagern in "Schutzhaft", wie es hieß, vor dem angeblichen Unmut ihrer Mitmenschen. Diese Definition erlaubte die Internierung ohne Gerichtsverfahren. Auch Obermeister Kinkel, der sich 1934 auf der Wendener Kirmes freimütig über die SA äußerte, ging für acht Tage in „Schutzhaft“. Er musste fristlos entlassen werden, wurde aber als unverzichtbar erklärt und nach der Freilassung in gleicher Funktion wieder eingestellt.

5.2.1935



Werksansichten in den 30er Jahren



erbeversammlungen für den zivilen Luftschutz. Es werden die ersten Luftschutzgruppen gebildet und im Haus der Technik in Essen wird ein Vortrag "Wirkung von Brand und Sprengbomben" auf Industrieanlagen gehalten und in der Werkszeitschrift der Vereinigten Stahlwerke "Das Werk" veröffentlicht.

1934

Aufgrund der Erkrankung von Direktor Curth wurde Herr Albert Nöll von den Niederrheinischen Hütte in Duisburg zunächst vertretungsweise vom Aufsichtsrat mit der Leitung des Unternehmens betraut. Im Dezember übernahm Herr Nöll die Gesamtleitung.

Er entwickelte Konzepte für eine Umstrukturierung des Werkes. Die Rahmenbedingungen begannen sich aufgrund der Ziele des neuen Regimes (Aufrüstung) zugunsten des Werkes zu ändern. Die Belegschaft betrug 975.

Einschränkung der Entscheidungsbefugnisse der Geschäftsführung!

Am **1. April 1935** trat die befohlene **Neuorganisation der Wehrwirtschaft** in Kraft. Sie schuf als koordinierende Mittelinstanzen auf Wehrkreisebene die Wehrwirtschaftsinspektionen sowie die diesen unterstellten Wehrwirtschaftsstellen. Sie waren für ihren Bereich ausführende Dienststelle des Wehrwirtschaftsinspektors. Nach seinen Weisungen nahm sie allgemeine sowie wehrwirtschaftliche Sonderaufgaben in ihrem Bezirk wahr. Diese bestanden insbesondere aus der Mobilmachung der Rüstungsbetriebe (Belegungs- und Fertigungsvorschläge, Bedarfsanweisung an Arbeitskräften sowie Produktions- und Betriebsmitteln, Aufsicht über Werkluftschutz- und Werksicherheitsdienstmaßnahmen), der Mitwirkung bei der laufenden Fertigung und Beschaffung der Wehrmachtteile sowie der Verwaltung der von der Wehrwirtschaftsinspektion zugewiesenen Haushaltsmittel.

Das "*Archiv der Wehrwirtschaftsdienststellen*" wurde am Ende des Krieges nach Vacha/Thüringen ausgelagert und dort von den amerikanischen Truppen beschlagnahmt. Die Rückführung aus den USA erfolgte 1960.

12. Juni 1935

Der Aufsichtsrat unter Leitung von Fritz Thyssen und Peter Klöckner erörterten das Umstrukturierungskonzept. " Es folgte eine schrittweise Umstrukturierung zum Hersteller von Qualitäts- und Edeltählen.

Die ersten Maßnahmen waren:

- Die Elektrifizierung des Werkes sowie die Umstellung von Dampf- auf Elektroantriebe
- Die Umstrukturierung der Walzwerke
- Aufstellen des ersten Elektroschmelzofens, sowie der Glüh- und Vergüteöfen
- Der Ausbau der Stahlprüfstelle (Qualitätsstelle).

Das RWE gab der Firma ein zinsloses Darlehen von 550.000 RM, die Demag 170.000 RM, und der Rest wurde aus dem Verkauf des Grobblechwalzwerks und der zugehörigen Produktionsquote abgedeckt. Wo irgend möglich wurde unter Verwendung vorhandener oder zugekaufter alter/gebrauchter Komponenten improvisiert.

Die Siegener Zeitung berichtet in ihrer Ausgabe vom 6.12.1935 ausführlich zur Entwicklung von der Wasser- und Dampfkraft zum elektrischen Antrieb und den Modernisierungen.

Die Zeit des "Geisweider Kugellager Stahls GKS"

Dringender Entwicklungsbedarf bestand bei den Stählen. Der Entscheidung gingen Gespräche der Herren Thyssen, Klöckner und Sachs unter Druck eines wichtigen und unbequemen Großkunden voraus: der Wehrmacht! Die Aufrüstung drohte an Qualität und Mangel an Kugellagern zu scheitern.

Die Fertigung dieser Güten war damals noch problematisch und die Großen gönnten dem kleinen, schlecht ausgelasteten Geisweid diesen Auftrag.

23.10.1935

1. große Luftschutzübung (Verdunkelung) in den Ortschaften entlang der Ferndorf und Sieg.

10.3.1936 Der Aufsichtsrat bewilligt den Kauf eines ersten Elektro-Lichtbogen-Ofens mit einem Abstichgewicht von 5 t. Ziel: Ausbau des Qualitätsstahlprogramms.

1. Mai 1936

Aus dem "Tag der Arbeit" war ein "Nationaler Feiertag aller Deutschen" geworden. Er gab den Rahmen für die endgültige Umstellung der alten Kraftanlagen von Dampf auf elektrische Energie. Die Feier - verbunden mit der Ehrung der Jubilare - fand in der geräumten und für die Stabstahlstraße erweiterten Halle der ehemaligen Grobblechhalle statt. Die trotz fehlender Wirtschaftlichkeit befürworteten Investitionen wurden in den Ansprachen mit dem neuen nationalsozialistischen Wirtschaftsgeist und dem neuen Wert der Arbeit begründet.

Fakt war, dass sich die rüstungswichtige Industrie zwischen 1936, dem Beginn des wirtschaftlichen Aufrüstungsprogramms des nationalsozialistischen Vierjahresplans, und dem Beginn der Luftkriegsoffensive 1943/44 einer Fülle von Investitionen erfreute.

Kauf des Geländes der Bremer Hütte sowie des Bürogebäudes an der Geisweider Straße.

AR vom 15.1.1936: Zunächst hatte die Bremer Hütte nur eine Teilfläche von 8000 m² zum Preis von 8 RM/m² angeboten. Preisvorstellung der Eisenwerke 2 RM/m². Am 9.4.1937 berichtet der Vorstand vom Vollzug. Am 24.6.1936 war die Gesamtfläche von 66367 m² zum Preis von 150 000 RM erworben worden. Platz für die Erweiterung des Walzwerks. Im Februar 1937 wurde auch die Verwaltung für 50 000 RM erworben.

Die Hallen des Grobblechwalzwerks wurden geräumt, die Anlagen verkauft, Die beiden Hallen des Grob- und Mittelblechwalzwerk werden für das neue Stabeisenwalzwerk um 85 Meter nach Süden erweitert. Hierzu erwirbt man die Stahlkonstruktion eines stillgelegten Walzwerkes aus dem Kölner Raum. In den Hallen wird zudem ein neues Halbzeug-Walzwerk, bestehend aus Blockwalze, Knüppel- und Platinen-Walzwerk errichtet. Der Ausbau erfolgt schrittweise und ist erst 1937 abgeschlossen. Es folgt der Anschluss an das Ferngasnetz. Die Energiekosten konnten damit, gegenüber der Kohle als Energieträger, wesentlich verringert werden.

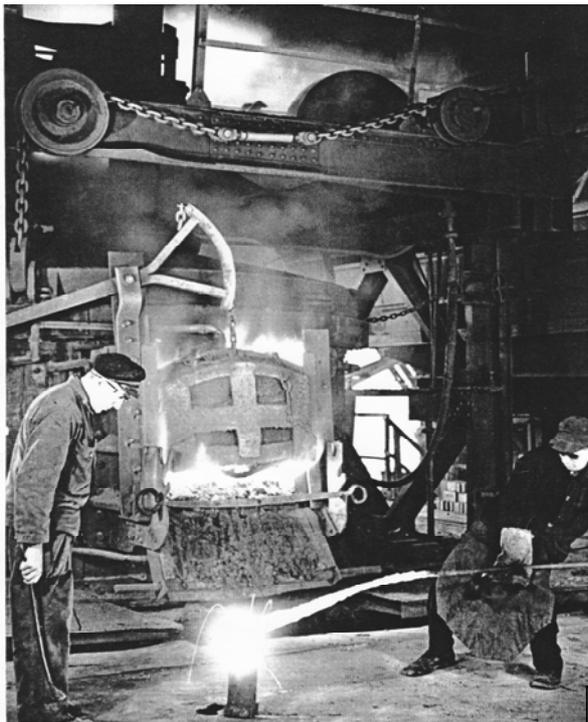
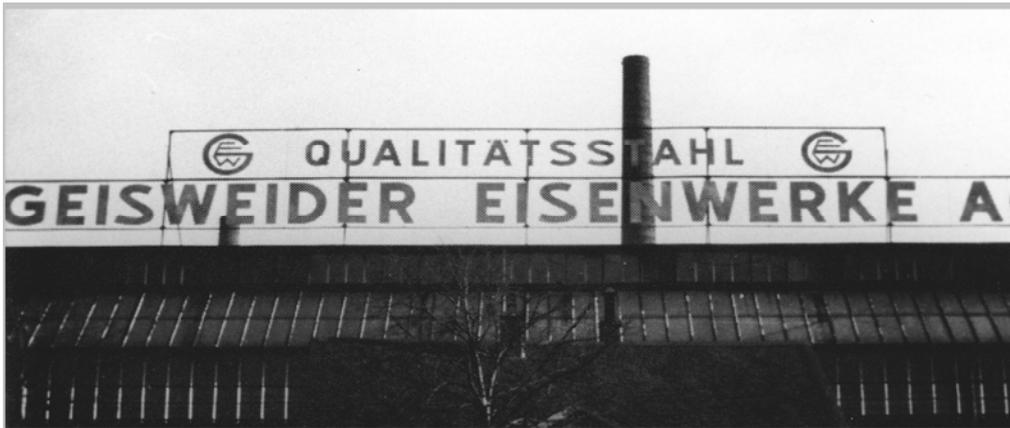
11.10. 1936

Erster Sonntag des Eintopfgerichts. Der 1. Eintopfsonntag erbringt im Kreis Siegen 19.024,67 Mark. Jede Hausfrau kocht nun spontan einmal im Monat Eintopf und stiftet die Ersparnis dem Winterhilfswerk.

1937

Das alte Stabstahlwalzwerk wird abgerissen, um den weiteren Ausbau nach Süden zu ermöglichen. Am 3. März 1937 fällt als letztes der 65 Meter hohe Schornstein. Für die Bevölkerung und die Presse eine Attraktion. Am gleichen Tag geht der E-Ofen in Betrieb. In der AR-Sitzung vom 9.4. wird stolz über den reibungslosen Anlauf und die ersten 500 t Elektrostahl berichtet. Der AR beschließt den Kauf eines weiteren Ofens (15t).

Der Aufsichtsrat registrierte wohlwollend, dass die Spanne zwischen Erlös und Selbstkosten größer geworden ist. Die Mittel für einen neuen 15 Tonnen-Elektrostahl-Ofen, einen Gichtgasbehälter und weitere wesentliche Investitionen für den Hochofen, wurden frei gegeben. Eine Bunkeranlage soll die Handarbeit beim Füllen der Möllerwagen ablösen. Waggonkipper und Aufzug für die Möllerwagen zur Gicht sollen die Arbeit erleichtern. Die Firmenreklame auf dem Dach des Blechwalzwerks erhielt den Zusatz "Qualitätsstähle" und der Firmenbriefbogen wurde selbstbewusst um den Zusatz "Siegedelstähle" ergänzt.



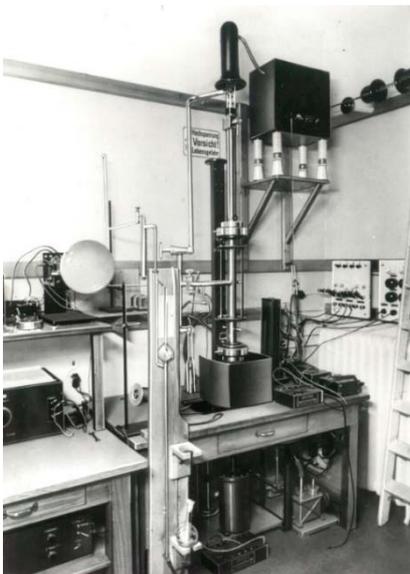
Aufsichtsratssitzung vom 11.7.1935 unter Leitung der Herren Thyssen und Klöckner:

„H. Tegmeyer wies darauf hin, dass eine Besserung in der Rentabilität in der Hauptsache eine kaufmännische Frage sei. Es müssten allmählich nicht nur die Preise für die bisher gelieferten Qualitäten erhöht werden, sondern man müsste sich in der Hauptsache auf höherwertige und deshalb besser bezahlte Stahlqualitäten einrichten. Die kaufmännische Leitung kann das aber nur erreichen, wenn sie vom Betrieb dadurch unterstützt wird, dass nicht nur die Qualität besser und zuverlässiger würde, sondern auch die Walzung. Vorläufig wären die zahlreichen Reklamationen noch ein Hemmnis auf diesem Weg. Herr Nöll gab die Erklärung ab, dass diese Frage nach vollendetem Umbau ohne weiteres zufriedenstellend gelöst werden würde.“

1937: Probennahme am ersten Elektrolichtbogenofen. Er hatte ein Abstichgewicht von 5t und ermöglichte den Einstieg in die Entwicklung und Produktion des „Geisweider Kugellagerstahls“ **GKS**.

Einführung einer qualitätsabhängigen Produktionsprämie 1940:

„Ihr Dienstehalt beträgt monatlich RM 230,--. Zu diesem Grundgehalt kommt eine Prämie von 3 Pf. Pro t guten Ausbringens an SM- und Elektrostaahl. Die Prämie bezieht sich auf den Betrieb von hauptsächlich 2 Martinöfen und 2 Elektroöfen, wobei mindestens 75% der Martinerzeugung in Haubenblöcken und Außerverbandsmaterial bzw. Edeltaahl erzeugt werden. Die von Ihnen erschmolzenen Ausschuss- und Fehlchargen werden in doppelter Höhe der Prämie (6 Pf.) pro t schlechtes Ausbringen abgezogen.“



Aller Anfang ist schwer!

1937: Das 1. Rasterelektronen – Mikroskop für das Qualitätswesen. Erfunden n von Manfred von Ardenne, gebaut von Leitz. Die Eisenwerke erhielten das Gerät Nr. 4

GEISWEIDER EISENWERK

Aktiengesellschaft

Absender (nicht stempeln)

Geisweider Eisenwerke Akt.Ges.
Geisweid.

Kostenvoranschlag

über den Bau von Einrichtungen zur Erzeugung v. Qualitätsstahlblechen.

| Nr der Position | Zahl der Gegenstände | Gegenstände des Kostenvoranschlag |
|-----------------|----------------------|------------------------------------|
| 1 | 135 | cbm Ausschachtung für Heizbottiche |
| 2 | 100 | " Eisenbetonfundament dazu |
| 3 | 6 | Stück Heiz- u. Spülbehälter |
| 4 | 1 | " Heizlaufkatze mit Kranbahn |
| 5 | 5 | Beizkörbe |
| 6 | 1 | Beheizungsanlage für Beize |
| 7 | | Holzaukleidung und Belag |
| 8 | 1 | provisorischer Schuppen für die |
| 9 | 1 | Stahrespeicheranlage aus vorh. Kes |
| 10 | 1 | Naßputzmaschine einschl.elekt.r.A |
| 11 | 10 | cbm Fundamente u. Ausschachtung d |
| 12 | 1 | Trockenputzmaschine einschl.elek |
| 13 | 10 | cbm Fundamente u. Ausschachtung d |
| 14 | 1 | Trockenofen mit Gasbeheizung bet |
| 15 | 20 | cbm Ausschachtung u. Fundament da |
| 16 | 3 | Rollgänge je 4 m lg. Gew. 15 to |
| 17 | | Gesamte elektr. Installation |
| 18 | | Wasserzu- und Abflußleitungen |
| 19 | 3 | Pendelschleifmaschinen |
| 20 | 4 | Tellerschleifmaschinen |
| 21 | | Abbrucharbeiten der vorh. Anlagen |
| 22 | 2 | Einkisten-Gasglühöfen mit Fundam |
| 23 | 1 | Neutralisationsanlage |
| 24 | | Fracht, Verpackung u. Montage obig |

c, d, Antragsteller

Kredit-Nr
(wird v. Hauptneubauverw. D. Dorf ausgefüllt)

Tag Blatt
5.7.1939.

BBC El Si 2
Über BBC Siegen
BROWN, BOVERI & COE
Aktiengesellschaft Mannheim

Fernschreibnummern:
Orts- und Sozialverkehrs: 54071, Fernverkehr: 51671,
nach Reichstelegraphen: 50072.

Anschrift:
Hauptverwaltung: BROWN, BOVERI & COE
100, Unter den Eichen, Berlin W 7, Telefon: 1946,
100, Unter den Eichen, Berlin W 7, Telefon: 1946,
100, Unter den Eichen, Berlin W 7, Telefon: 1946,
100, Unter den Eichen, Berlin W 7, Telefon: 1946.

Telegraphenschlüssel:
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Dortmund Hoerder Hüttenverein
Aktiengesellschaft

Einlagen: 1000.--

Anschrift: Dortmund
Telegraph: 100, Hoerder Hüttenverein, Dortmund

Postfach: 100, Hoerder Hüttenverein, Dortmund

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
TECHNISCHES BÜRO SIEGEN

Anschrift: Bielefeld
Telegraph: 100, Siemens-Schuckertwerke, Bielefeld

Postfach: 100, Siemens-Schuckertwerke, Bielefeld

CARL Flohr A-G
AUFZÜGE / FAHRTREPPEN / KRANE
BERLIN N 4

Anschrift: Berlin
Telegraph: 100, Carl Flohr, Berlin

Postfach: 100, Carl Flohr, Berlin

SIEMAG
SIEGENER MASCHINENBAU-AKT.-GES. IN SIEGEN
ABTEILUNG KLEIN-DAHLBRUCH
HOTTEN- UND WALZWERKS-EINRICHTUNGEN

Anschrift: Siegen
Telegraph: 100, Siemag, Siegen

Postfach: 100, Siemag, Siegen

SCHLOEMANN
AKTIENGESELLSCHAFT
DÜSSELDORF

Anschrift: Düsseldorf
Telegraph: 100, Schloemann, Düsseldorf

Postfach: 100, Schloemann, Düsseldorf

DEMAG
AKTIENGESELLSCHAFT

INGENIEURBÜRO
für
WALZWERKSWESEN
Fritz Möller
Beratung Projektierung **DUISBURG** Konstruktion

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
TECHNISCHES BÜRO SIEGEN

Anschrift: Siegen
Telegraph: 100, Siemens-Schuckertwerke, Siegen

Postfach: 100, Siemens-Schuckertwerke, Siegen

AUGUST THYSSEN-HÜTTE
AKTIENGESELLSCHAFT

Werke: Thyssenhütte, Hütte Ruhrort-Meiderich, Hochöfen Hüttenbetrieb, Niederrheinische Hütte, Hütte Vulkan

Anschrift: Essen
Telegraph: 100, August Thyssen-Hütte, Essen

Postfach: 100, August Thyssen-Hütte, Essen

Seit 1935 bestimmte das Wehrwirtschaftsamt über den Ausbau des Werkes und die Produktpalette mit Die Unternehmen wurden zur Zusammenarbeit verpflichtet.. Oben beispielhaft de Auflistung der in 1939 durchgeführten Maßnahmen. RWE und Demag stellten z.B. zinslose Darlehen zur Verfügung

Als erster Teil der Betriebssportanlagen wurden die Tennisplätze gebaut. Das neue "Gefolgschaftshaus", mit einem Raum für Versammlungen, wurde eingeweiht. In Gosenbach übt der erste Frauentrupp der Luftschutz-Gruppe.

Im Juli 1937 folgt der Bauschein für den Bau eines Schwimmbeckens nebst Ankleideräume auf den Setzer Wissen.

1938

Es herrschte Arbeitermangel auf den Baustellen am Hochofen und 15 Tonnen-E-Ofen und es kam zu Verzögerungen, weil die jungen Männer zur Wehrmacht eingezogen wurden. Im November ging er in Betrieb. Der Produktionszuwachs stagnierte und somit blieb der Edelstahlanteil bei acht Prozent. Die Argumente in der Diskussion der Ursachen zwischen Technik, Verkauf und Betriebswirtschaft lesen sich wie aus der heutigen Zeit. Die staatliche Preisstopp -Verordnung hemmte zusätzlich.

28.10.1938

Im Rahmen der ersten Judendeportation der sogenannten „Ostjuden“ aus dem Deutschen Reich wurde auch der Kollege Abraham David Rosenblum und seine Frau Estera nach Polen abgeschoben. Sie lebten zunächst in einem Auffanglager im Grenzbereich. Nach dem Deutschen Einmarsch in Polen gelangten sie in das Ghetto von Lodz, wo sie am 8.5.1942 ermordet wurden. Ihre Söhne waren in 1936 bzw. 1937 nach Palästina ausgewandert. Ein „Stolperstein“ in der Bahnhofstraße 24, heute Bahnstraße 22, erinnert seit 2010 an sie.

1939

Wiederinbetriebnahme des Hochofens und Einrichtung eines Stangenzieh- und Schälbetriebes. Durch den Kriegsbeginn blieb die Modernisierung und Mechanisierung des Blechwalzwerkes offen. Der Aufsichtsratsvorsitzende verkündete: *“ dass er im Werk Geisweid in den nächsten Jahren für größte Sparsamkeit eintrete.”*

Im Juli wurde auf dem Gelände der Setzer Wiese ein weiterer Abschnitt der Betriebssportanlagen mit einem Schwimmbecken, Schießstand und Sportplatz im Rahmen eines "Tages der Werksgemeinschaft" eingeweiht. Im Festzelt boten Chöre verschiedener Stahlwerke ein Unterhaltungsprogramm.

20. November 1939: Erste Aufsichtsratssitzung ohne Fritz Thyssen.

Als Reichstagsabgeordneter hatte er an der Reichstagssitzung nach Kriegsausbruch nicht teilgenommen. Die Abgeordneten sollten dem Angriff auf Polen absegnen. Aus der Kur telegraphierte er an Göring **„Ich beanspruche, dass die deutsche Öffentlichkeit darüber aufgeklärt wird, dass ich als Reichstagsabgeordneter gegen den Krieg gestimmt habe.“** In einem Brief an Hitler schrieb er: **„Mein einziger Fehler ist es, dass ich an Sie, unseren Führer Adolf Hitler, und an die Bewegung, die von Ihnen gegründet wurde, geglaubt habe und zwar mit der Begeisterung eines leidenschaftlichen Verehrers meines Heimatlandes Deutschland“** Den Brief leitete er auch an die Auslandspresse!

Dies war mutig aber selbstmörderisch und wurde von dem Empfänger nicht verziehen! Fritz Thyssen flüchtete mit seiner Frau in die Schweiz. Am 24. November wird Fritz Thyssen aus der Partei ausgeschlossen, am 11. Dezember das gesamte Vermögen (auch das der Familien von Julius und Hans Thyssen, die sich neutral verhielten) beschlagnahmt. Dem „Landesverräter“ wird die Staatsbürgerschaft entzogen und ein Steckbrief erlassen.

Fritz Thyssen hatte Herrn Nöll vorher 288.000 Reichsmark zum Ausbau des Walzwerks ohne Abstimmung mit dem Aufsichtsrat bewilligt. Der Aufsichtsrat erteilt die Bewilligungen nachträglich. Der Ausbau der Qualitäts- und Edelstahlproduktion wurde beschlossen. Der Abmessungsbereich der Feineisenstraße sollte für Durchmesser unter 10 mm erweitert werden. Die Eisenwerke treten dem Edelstahl- Verband und der Edelstahlblech Vereinigung bei.

1940



Anwerbung „Fremdarbeiter“ 1940 zu Beginn des Krieges

Anwerbung in Frankreich



Anwerbung in Russland

Plakat zur Anwerbung von Zwangsarbeitern für die Wehrmacht: «Dein Deutscher Beitrag zur heiligen Bewältigung des Krieges. Arbeit für Deutschland»

Zu Beginn des Krieges versuchte man in den besetzten Ländern Arbeitskräfte anzuwerben. Nach ersten Erfolgen sprachen sich die Arbeitsbedingungen aufgrund der Briefe der ersten Fremdarbeiter in der Heimat schnell herum. Die Werbung zeigte keinen Erfolg mehr. Den Fremdarbeitern mit Arbeitsvertrag, folgen nun die Zwangsarbeiter und Gefangenen.

PROFITEZ DE VOTRE CHANCE EN TRAVAILLANT EN ALLEMAGNE

DU SPORT



APRES
LE TRAVAIL

Stimmungsbericht der Auslandsbriefprüfstelle

Auszug aus dem geheimen Stimmungsbericht der Auslandsbriefprüfstelle Berlin über in der Zeit vom 11. 9. – 10. 11. 1942 ausgewertete Briefe aus den besetzten Ostgebieten:

In den Briefen aus der Ukraine zeichnet sich eine weitere, scharfe Verschlechterung der Stimmung ab, und unter dem Eindruck der verstärkten Aushebung von Arbeitskräften für das Reich hat sich der ukrainischen Bevölkerung ein panischer Schrecken bemächtigt.

Entsetzte Schilderungen von Zwangsmaßnahmen der Verwaltungsbehörde zur Erfassung von Ostarbeitern bilden einen Großteil der für die in Deutschland beschäftigten Angehörigen bestimmten Nachrichten aus der Heimat. Die Abneigung, dem Rufe zum Arbeitseinsatz im Reichsgebiet zu folgen, ist offenbar ständig gewachsen, nicht zuletzt infolge der Berichte von Ostarbeitern, die von ihren Arbeitsplätzen nach Hause geflüchtet oder entlassen worden sind. Um dennoch die Arbeitertransporte in der angesetzten Kopffzahl sicherzustellen, werden angeblich Männer und Frauen einschließlich Jugendlicher vom 15. Lebensjahr ab auf der Straße von den Märkten und aus Dorffestlichkeiten heraus aufgegriffen und fortgeschafft. Die Einwohner halten sich deshalb ängstlich verborgen und vermeiden jeden Aufenthalt in der Öffentlichkeit. Zu der Anwendung der Prügelstrafe ist nach den vorliegenden Briefen seit etwa Anfang Oktober das Niederbrennen der Gehöfte bzw. ganzer Dörfer als Vergeltung für die Nichtbefolgung der an die Gemeinden ergangenen Aufforderungen zur Bereitstellung von Arbeitskräften getreten. Die Durchführung dieser letzteren Maßnahme wird aus einer ganzen Reihe von Ortschaften gemeldet.

(Zit. nach: Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 14. November 1945 bis 1. Oktober 1946, Nürnberg 1947, Band XXV, 018-PS)



Kollege Abraham Rosenblum war im September 1919 mit seiner Familie von Oberschlesien nach Kladno gezogen. Er wohnte in der Bahnhofstraße 24 (Puppenfabrik, Friseur Reh, Haus im Bild vor der Talkirche). Er war bei den Eisenwerken beschäftigt.

Am 28.10.1938 wurde er mit seiner Frau im Rahmen der ersten Judendeportationen als sogenannter Ostjude über die Ostgrenze nach Polen ausgewiesen. Bis Herbst 1939 lebten sie in einem Internierungslager am Grenzübergang, ehe sie nach dem deutschen Einmarsch in das Ghetto von Lodz gelangten. Dort wurden sie ermordet.

Ihre Söhne konnten 1936 bzw. 1937 noch nach Palästina auswandern. Zwei Stolpersteine erinnern in der heutigen Bahnstraße an das Schicksal der Eltern.



Geisweid. Hotel z. Bahnhof und Kaiserstraße

An der unteren Kaiserstraße, im Bereich des heutigen Vorplatzes der Werkfeuerwehr, stand das Geschäft der Geschwister Löwenstein. (Bildmitte) Nach dem Pogrom im November 1938 wurden sie ihrer Existenz beraubt. Gebäude, Waren und Wertgegenstände wurden beschlagnahmt. Der Hausrat von der NS-Volkswohlfahrt an Minderbemittelte verteilt. Sie mussten von den verbliebenen Rücklagen leben. Nachbarn unterstützten sie mit Lebensmitteln.

Meta und Hulda Löwenstein wurden am 18.2.1942 nach Zamose deportiert, wo sie ermordet wurden. Julius Löwenstein wurde am 27.7.1942 nach Theresienstadt deportiert. Er überlebte und kehrte nach Kladno zurück, wo er 1951 starb.



In Gedenken an unsere jüdischen Kollegen und Nachbarn.



1. September 1939

Göring rief die Reichstags-Abgeordneten zu einer Sonder-sitzung nach Berlin
 Unser AR-Vorsitzender Fritz Thyssen:

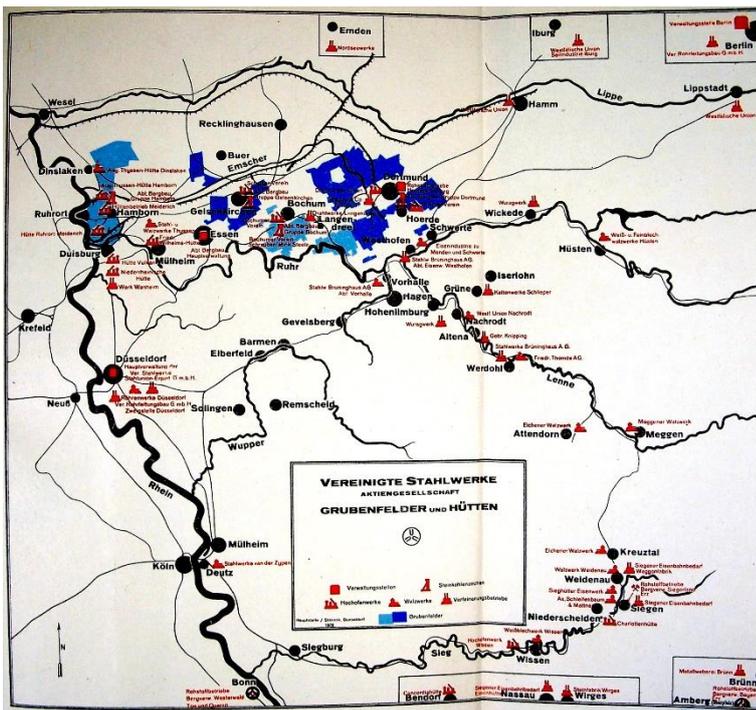
Ich komme nicht, ich bin gegen den Krieg!

Gleichzeitig schrieb er einen offenen Brief an Hitler, worin er seine Enttäuschung über ihn ausdrückte. Die Reaktion war klar: Zuchthaus, Irrenanstalt, Kz im Wechsel! Trotzdem: Verhaftung durch Amerikaner, Nürnberger Prozess und Verurteilung!

14.5.1940: Hermann Wenzel, Vorsitzender der VST/Vestag, übernimmt den Vorsitz im Aufsichtsrat. Er wurde nach Kriegsende von den Alliierten als unbelastet eingestuft.

1941: Karl Barich wird als Prokurist eingestellt. Er hatte als Berufsschullehrer gearbeitet, wurde

1937 aber als „politisch unzuverlässig“ aus dem Schuldienst entlassen. Beide werden nach Kriegsende in den Arbeitskreis zur Entflechtung der Vereinigten Stahlwerke berufen.



Die Geisweider Eisenwerke gehörten nicht zu den Vst.

Zwar hatte Klöckner sine Anteile mit zur Vst genommen, Thyssen trat jedoch dem Verbund nicht bei.

Fortsetzung Chronik

Genehmigung eines 20-t-E-Ofens. Der Vorstand berichtet von einem Gespräch mit dem Reichsluftfahrt-Ministerium. Wegen der wichtigen Lieferungen für die Luftwaffe verlangt das Ministerium, dass das Werk sich unabhängig von der Gasbelieferung über das Netz der Ruhrgas macht. Die Voraussetzungen für die Nutzung von Generatorgas des Stahlwerks an den Verbrauchsstellen im Walzwerk werden geschaffen.

Über 50 Einzelprojekte werden aufgegriffen. Die Eisenwerke werden in der Bearbeitung und Realisierung von den Neubauabteilungen der VSt AG und Klöckner unterstützt. Alle Maßnahmen müssen aber Zentral den „Berliner Stellen“ vorgelegt und von diesen genehmigt werden. Auch kommt es zu direkten Einflussnahmen des Luftwaffen-Ministeriums und des Oberkommandos des Heeres.

Nach einem Besuch von F. Thyssen bei seiner sterbenden Mutter in Brüssel, verweigerte die Schweiz die Wiedereinreise. Sie gingen ins unbesetzte Südfrankreich und erstanden dort eine Schiffspassage nach Argentinien. Trotz einer Sicherheitserklärung der Vichy-Regierung wurden sie aber vor der Abreise verhaftet. Im Januar 1942 wurden er auf Befehl von Göring in die Irrenanstalt in Potsdam eingeliefert. 1943 folgte das KZ Oranienburg, 1944 Buchenwald, 1945 das Gefängnis Regensburg und zuletzt das KZ Dachau. Von Amerikanern befreit wurde er als Unterstützer des Systems direkt wieder verhaftet. Er wird jedoch in den Nürnberger Prozessen als „minderbelastet“ eingestuft. Er starb 1951.

18.12.1940

Genehmigung eines 20-t-E-Ofens. Der Vorstand berichtet von einem Gespräch mit dem Reichsluftfahrt-Ministerium. Wegen der wichtigen Lieferungen für die Luftwaffe verlangt das Ministerium, dass das Werk sich unabhängig von der Gasbelieferung über das Netz der Ruhrgas macht. Die Voraussetzungen für die Nutzung von Generatorgas des Stahlwerks an den Verbrauchsstellen im Walzwerk werden geschaffen. Ein Gichtgas-Behälter wird östlich der Ferndorf errichtet.

20.12.1940: Die **Deichpolizei** schreitet ein. Der Behälter steht zum Teil im „gesetzlichen Überschwemmungsgebiet der Ferndorf. Die Böschung muss gepflastert und eine Ufermauer errichtet werden.

Über 50 Einzelprojekte werden aufgegriffen. Die Eisenwerke werden in der Bearbeitung und Realisierung von den Neubauabteilungen der VSt AG und Klöckner unterstützt. Alle Maßnahmen müssen aber zentral den „Berliner Stellen“ vorgelegt und von diesen genehmigt werden. Auch kommt es zu direkten Einflussnahmen des Luftwaffen-Ministeriums und des Oberkommandos des Heeres.

24.5.1940 Bergassessor a. D. Hermann Wenzel. Der Aufsichtsrat beschließt den Ausbau des Feinblechwalzende Investitionen. Sie werden in dieser Form und in diesem Umfang aber nicht mehr realisiert.

Hermann Wenzel (*1882) hatte zahlreiche Vorstands- und Aufsichtsratsposten inne, darunter den des Vorsitzenden der Vereinigten Stahlwerke (VSt/Vestag). In der Entnazifizierung wurde er als unbelastet eingestuft. Die Alliierten setzten ihn ab 1945 als Aufsichtsratsvorsitzende der VSt wieder ein. Er war Mitgestalter der Entflechtung der Stahlindustrie durch die Alliierten.

8.10.1940

Erster Bombenabwurf im Hüttental auf die Geisweider Eisenwerke, Weidenau und Siegen. Keine Sach- und Personenschäden Die meisten Bomben trafen Gartengelände und eine Gartenwirtschaft.

18.12.1940

Genehmigung eines 20-t-E-Ofens. Der Vorstand berichtet von einem Gespräch mit dem Reichsluftfahrt-Ministerium. Wegen der wichtigen Lieferungen für die Luftwaffe verlangt das Ministerium, dass das Werk sich unabhängig von der Gasbelieferung über das Netz der Ruhrgas macht. Die Voraussetzungen für die Nutzung von Generatorgas des Stahlwerks an den Verbrauchsstellen im Walzwerk werden geschaffen.

FortsetzungChronik

Einsatz von Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen.

Die Erzeugung wurde zunehmend durch den Krieg bestimmt. Anstelle der in den Krieg ziehenden wehrfähigen Männer wurden zunächst Frauen und Alte, nach den ersten Erfolgen an der Front zunehmend Gefangene und Fremdarbeiter eingesetzt. Franzosen, Holländer und Russen stellten die Hauptkontingente. Die Jüngsten waren erst 15 Jahre alt.

20. September 1941

Im Kriegstagebuch des Rüstungs-Kommando (Rü Kdo) Gießen ist für den 20. September 1941 verzeichnet: „**Für die erhöhte Luftwaffenfertigung wurde bei der Rü In IX auf eine entsprechende Anfrage ein Bedarf von 685 französischen Kriegsgefangenen angemeldet, der sich wie folgt verteilt: Geisweider Eisenwerke 250 Gefangene.....**

In staatlichen Erlassen war eine soziale und rassenideologische Hierarchie vorgegeben. Westarbeiter standen an der Spitze, gefolgt von Tschechen und Slowaken, am Ende der Skala standen die Ostarbeiter. Die kleinen Vergünstigungen und die Verpflegung war entsprechend gestaffelt. Das „Russensbrot“ war mit einem hohen Anteil Rübenschnitzel gestreckt. Das Fleisch kam von der Freibank. Die Rationen wurden je länger der Krieg dauerte zunehmend kleiner: 200 Gramm Brot pro Tag!

Die verschiedenen Gruppen der Fremdarbeiter waren in getrennten Lagern untergebracht, getrennt auch von den Kriegsgefangenen. Alle Lager waren bewacht und es bestand Schießbefehl bei Fluchtversuch.

Die „Anwerbung“ der Fremdarbeiter in den eroberten Gebieten erfolgte rigoros. Es gab Vorgaben die erfüllt werden mussten. Die Anwerbung ist richtiger als Verschleppung zu bezeichnen. (In den Nürnberger Prozessen wurde daher auch nicht von Fremd- sondern von Zwangsarbeitern gesprochen.) Die Fremdarbeiter mussten bei Arbeitsantritt einen Arbeitsvertrag unterschreiben. Ein Fluchtversuch wurde als Vertragsbruch bestraft.

(Siehe Dokumentation zur Ausstellung, „Kriegsende 1945 in Siegen“ von Dieter Pfau.)

Die Akte der Unfallanzeigen der in der Produktion oder Erhaltung eingesetzten Arbeitskräfte an die Berufsgenossenschaft blieb erhalten.“ Zumindest hier wurden keine Unterschiede gemacht. Auch die Gefangenen wurden ärztlich versorgt und, wenn erforderlich, krankgeschrieben.

Ein Bauboom herrschte. Außer umfangreichen Kanalarbeiten wurden einige der noch erhaltenen Hallen errichtet. Im Blechwalzwerk wurden die neuen, größeren Hallen über den alten Gebäuden mit den weiter produzierenden Anlagen gebaut. Für die dort eingesetzten Kräfte liegen keine Unfallberichte vor.

Der Ausbau des Stahlwerks schritt weiter voran, ein Elektroofen wurde aus Frankreich **„importiert“**.

Eine besondere Neueinstellung

Von Herrn Nöll wurde Herr Hermann Meyer, bis 1937 Studienrat am FJM, in der Wärmestelle eingestellt und für unabhkömmlich erklärt. Der Hintergrund: Herr Meyer hatte sich 1937 geweigert, sich von seiner Frau Annemarie scheiden zu lassen. Er war damit für den Schuldienst nicht mehr tragbar. Für den Kriegsdienst in den Jahren 1939 und 1940 war er aber gut genug.

Seine Frau war Tochter des ehemaligen Kreisarztes Dr. Artur Suessmann. Dieser war zwar schon bei seiner Hochzeit zum Christentum konvertiert, für das Regime war aber die jüdische Abstammung maßgebend. Die Scheidung hätte seine Frau dem Terror ausgeliefert. Sie wurde zwar verhaftet und zu Zwangsarbeit gezwungen, aber nicht umgebracht. Herr Nöll schickte Herrn Meyer gezielt mit wehrwirtschaftlichen Aufträgen nach Völklingen. Mit Rücksicht auf die Kinder kehrte er jedoch zurück. 1944 wurde zu Schanzarbeiten an den Westwall berufen und im Herbst verhaftet. Er, seine Frau und die vier Kinder überlebten. Seine Schwiegereltern hatten 1942 der Deportierung in ein KZ den Freitod vorgezogen.

1941



Bundesarchiv, Bild 183-B21845
Foto: Wahner | August 1942

Aufnahme 1. August 1942: Russische Soldaten zusammengetrieben auf freies Feld. Sie warten auf den Abtransport ins Reich zur Zwangsarbeit.

Kriegsgefangene

Die Lebensbedingungen waren grausam! Als erste bekamen dies die sowjetischen Kriegsgefangenen zu spüren. Innerhalb weniger Monate starben zwei Mio der bis Ende 1941 gefangengesetzten 3,35 Mio Gefangenen an Auszehrung infolge ungenügender Essensrationen, mangelnder medizinischer Betreuung und fehlenden Schutzes vor Hitze und Kälte. Sowjetische Kriegsgefangene im Reich zur Arbeit einzusetzen, war zunächst nicht vorgesehen.

Rasseideologische Gründe und Furcht vor der Verbreitung bolschewistischer Gedankengüter standen dem insbesondere seitens der Sicherheitsorgane und des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Erst als sich durch den früh einbrechenden Winter 1941 und den dadurch ins Stocken geratenen Vormarsch abzeichnete, dass sich der Krieg im Osten in die Länge ziehen würde, und als Teile der deutschen Wirtschaft wegen des wieder stark zunehmenden Arbeitskräftemangels zu stagnieren drohten, wurden die Kriegsgefangenen für den Einsatz im Reich vorgesehen und mittels erhöhter Essensrationen dafür "aufgepäppelt", wie es in der Verwaltungssprache hieß. Die schlechte Behandlung auch im Reich und die Schwerstarbeiten besonders in der Rüstungsindustrie und im Bergbau, die von den sowjetischen Kriegsgefangenen von da an zu verrichten waren, sollten bis zum Kriegsende noch weitere 1,3 Mio Soldaten ihr Leben kosten.

„Anwerbung“ von Frauen
und Mädchen in Kiew



Bundesarchiv, Bild 153-102444
Foto: Halberstadt | Juni 1942



Bundesarchiv, Bild 103-10208
Foto: 4-PM | 1942



Bundesarchiv, Bild 103-10207
Foto: Krieger | Mai 1942



Foto: Krieger | Juni 1942



Bundesarchiv, Bild 103-070910
Foto: e. Agg. | 1942

Im Sommer 1942 wurde zusätzlich für alle Jugendlichen aus der Ukraine zwischen 18 und 20 Jahren ein zweijähriger Pflichtdienst im Reich eingeführt. Kaum mit dem Nötigsten versehen, wurden die rekrutierten Kinder, Frauen und Männer mit Güterzügen in Durchgangslager im Reich gebracht, von wo sie ihren Einsatzorten und -betrieben zugeführt wurden.

Kinder der Zwangsarbeiterinnen

Den „Ostarbeiterinnen“ wurde kein Mutterschutz zugestanden, was bedeutete, dass sie bis kurz vor der Entbindung (und bald danach) arbeiten mussten. Sie wurden auch nicht in deutschen Krankenhäusern untergebracht.

Die Entbindungsheime, Kreißsäle, Säuglings- und Kinderheime waren, nicht nur sehr einfach eingerichtet, sondern befanden sich auch in äußerst unhygienischem Zustand. Es gehörte zur nationalsozialistischen Politik, die Zwangsarbeiterinnen möglichst kostengünstig einzusetzen, Schwangerschaften tunlichst zu verhindern und die „unerwünschten“ Kinder entweder aufzuziehen (als künftige Zwangsarbeiter) oder verhungern zu lassen.

Für letzteren Zweck gab es eigens eingerichtete Säuglings- und Kinderheime, so genannte Ausländerkinder-Pflegestätten (auf Anregung Himmlers) wo man die „unerwünschten“ Kinder unbemerkt von der Öffentlichkeit verkümmern ließ. Einige von ihnen fielen auch dem Massenmord an den Kranken und Behinderten zum Opfer



Bundesarchiv, Bild 103-025444
Foto: Rabenberger | Juni 1942



Bundesarchiv, Bild 103-813021
Foto: Fröhlich | Juni 1942



Zeugenaussagen zu „Beschaffungsmaßnahmen“:

„Wir kreisten ein Dorf ein, trieben die Leute aus ihren Häusern, umzingelten sie auf dem Dorfplatz. Dann mussten sie an mir vorbeigehen. Die Leute, zu denen ich ein Fingerzeichen machte, die ich haben wollte, mussten nach der Seite treten, ... Von da wurden sie sofort in Marsch gesetzt, wie sie waren. Manche blieben auf den Märschen liegen und wurden erschossen. Die Marschfähigen wurden irgendwo in Güterwagen verladen.“ (Sowjetunion)



Die Verschickung von 50 000 Jugendlichen

Geheimer Vermerk des Chefs des Führungsstabes Politik vom 12. Juni 1944 über die Verschickung von 50 000 Jugendlichen im Alter von 10-14 Jahren nach Deutschland.

Die Heeresgruppe Mitte hat die Absicht, in den Armeegebieten 40–50 000 Jugendliche im Alter von 10–14 Jahren zu erfassen und ins Reich zu bringen. Diese Maßnahme geht auf Anregung der 9. Armee zurück. Die Jugendlichen stellen im Operationsgebiet eine nicht unerhebliche Belastung dar. Die Jugendlichen sind zum großen Teil ohne elterliche Betreuung, da im Operationsgebiet die Frauen und Männer zu Arbeitsbataillonen zusammengezogen sind bzw. noch werden, um beim Stellungsbau zum Arbeitseinsatz zu gelangen. [...] Es ist beabsichtigt, über die Organisation Todt als einer aufgrund ihrer technischen und sonstigen Möglichkeiten hierfür besonders geeigneten Organisation die Jugendlichen in erster Linie dem deutschen Handwerk als Anlernlinge zuzuführen, um sie nach 2 Jahren Ausbildung als Facharbeiterkräfte zu verwenden. Von Seiten des deutschen Handwerks wird diese Aktion äußerst begrüßt, da man hierin eine entscheidende Maßnahme zur Behebung des Mangels an Lehrlingen sieht.

Der Chef des Führungsstabes Politik, SS-Obergruppenführer Berger, hat am 10. ds. Mts. dem Herrn Minister den Vorgang vorgetragen. Der Minister befürchtet, dass diese Aktion sich politisch sehr ungünstig auswirken würde, dass sie als Kinderverschleppung angesehen wird, andererseits die Jugendlichen für den Gegner keine wesentliche Stärkung der militärischen Kraft darstellen. Der Minister möchte daher die Aktion auf die 15–17-Jährigen beschränkt wissen. Gegen diese Entscheidung des Herrn Ministers sprechen folgende Gesichtspunkte:

- a) Es kommt bei dieser Aktion nicht nur auf die Vermeidung der direkten Stärkung der militärischen Kraft des Gegners an, sondern auch auf die Minderung seiner biologischen Kraft auf weitere Sicht. In diesem Sinne haben sich nicht nur der Reichsführer-SS, sondern auch der Führer geäußert. Bei den Absetzbewegungen¹ des vorigen Jahres im Südabschnitt wurden entsprechende Befehle erteilt.

¹ gemeint ist der militärische Rückzug

(Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 14. November 1945 bis 1. Oktober 1946. Nürnberg 1947. Band XXV, Dok. 031-PS.)

Befehl Verschickung von 50000 Jugendlichen ins Reich

Aus ganz Europa verschleppt: Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter im Deutschen Reich

Gesamtzahl der deportierten Zwangsarbeiter zwischen 1939-1945

| | |
|--------------|-----------|
| Tschechen | 355.000 |
| Belgier | 440.000 |
| Niederländer | 475.000 |
| Italiener | 1.455.000 |
| Polen | 1.900.000 |
| Franzosen | 2.335.000 |
| Sowjetbürger | 4.725.000 |

Andere

| | |
|----------|---------|
| Serben | 210.000 |
| Slowaken | 100.000 |
| Kroaten | 100.000 |
| Dänen | 80.000 |
| Balten | 75.000 |
| Ungarn | 45.000 |
| Sonstige | 725.000 |

GESAMT ca. 13,5 Mio.



Europa arbeitet in Deutschland



STALAG IX A Ziegenhain

Nach dem Überfall auf Polen erfolgte reichsweit die Errichtung von Gefangenenlager.

Bis 1945 wurden im STALAG IX A wurden Gefangene unterschiedlicher Nationen interniert.

Zunächst Polen und Franzosen und , später auch Niederländer Belgier, Briten, Serbe sowie Italiener und Amerikaner.



Von hier wurden Sie an die Betriebe (u.A. auch die Geisweider Hüttenwerke) abgestellt.

CIC 95

Nach der Befreiung am 30.5.1945 diente das Lager der US-Army zunächst als Civik Internment Camp zur Unterbringung der Waffen-SS, der NSDAP, Sa und SS, Wehrmachtssoldaten und Frauen.



P-Lager 95-443 Ziegenhain

Antisemitische Übergriffe und Pogrome in Polen der Jahre 1945 und 46 löste unter den überlebenden osteuropäischen Juden im Sommer 1946 eine Massenflucht aus.

Anfang August 46 richteten die Amerikaner in den leerstehenden Baracken ein DP-Lager ein.

Für die DPs wurde es zur Durchgangsstation für die ersehnte Ausreise nach Palästina, USA, Ka

NS-Zwangsarbeit im Siegerland – eine Skizze

Ausländereinsatz in Deutschland

| | |
|------------|---------------------------------------|
| Mitte 1938 | 375.000 Ausländer |
| 1939 | 602.000 |
| Ende 1940 | 3 Mio |
| 8-9/1941 | 3,3 Mio (2,1 Mio zivil, 1,2 Mio Kgf.) |

2/1942 von 3,9 Mio sowjetischen Kgf. sterben 2,8 Mio
 bis 1945 von 5,7 Mio sowjetischen Kgf. sterben 3,3 Mio

| | |
|---------------|-----------------------|
| 1942 | 4,1 Mio nichtdeutsche |
| Arbeitskräfte | |
| 1943 | 6,5 Mio nichtdeutsche |
| Arbeitskräfte | |
| 1944 | 7,5 Mio nichtdeutsche |
| Arbeitskräfte | |

(Ulrich Herbert, Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland 1880 bis 1980, Bonn 1986)



Begriffe: Fremdarbeiter – Zwangsarbeiter – Sklavenarbeiter im Nationalsozialismus



In den Unterlagen aus der NS-Zeit finden wir verschiedene Bezeichnungen für Zwangsarbeit: Oft schrieben die Dienststellen oder Betriebe von "Ausländern", aber auch von "Gefangenen" oder "Fremdvölkischen", manchmal sogar von "Gastarbeitern" gängig. Cord Pagenstecher von der Freien Universität Berlin hat die Bezeichnungen erläutert.

Zwangsarbeit:

Die Verschleppung und Ausbeutung von über 13 Millionen ausländischen KZ-Häftlingen, Kriegsgefangenen und zivilen Arbeitskräften in Deutschland. Deutsche Jüdinnen und Juden und deutsche Häftlinge leisteten ebenfalls Zwangsarbeit. Daneben herrschte in vielen besetzten Ländern ein allgemeiner Arbeitszwang für die Zivilbevölkerung. Davon abzugrenzen sind die Arbeitspflichten für die deutsche Bevölkerung (Reichsarbeitsdienst, Dienstverpflichtung, Landjahr), die unter völlig anderen Bedingungen stattfanden.

Fremdarbeiter:

Zivile Zwangsarbeit. Der Begriff "Fremdarbeiter" verschleiert den Zwang als Grundlage des Arbeitseinsatzes. Selbst die ursprünglich freiwillig, d. h. oftmals aus wirtschaftlicher Not nach Deutschland gekommenen "Fremdarbeiter" durften später ihren Arbeitsplatz nicht mehr verlassen

Fremdvölkische:

Menschen, die nicht "germanischer Abstammung" waren und nicht zur "Volksgemeinschaft" zählten. Als "fremdvölkisch" galten alle Ausländerinnen und Ausländer, die nicht aus "germanischen" Ländern wie den Niederlanden oder Skandinavien kamen. Als "rassisch minderwertig" wurden insbesondere Slawinnen und Slawen angesehen. Ganz unten in der NS-Rassenhierarchie standen Jüdinnen und Juden, "Zigeuner" und "Farbige"; sie galten als "fremdvölkisch", auch wenn sie Deutsche waren.

Sklavenarbeiter:

Heutige Bezeichnung für völlig rechtlose Arbeitskräfte, vor allem für die Häftlinge von Konzentrationslagern. Der Begriff "Sklavenarbeiter" wurde in den Nürnberger Prozessen für alle zur Arbeit ins Reich Verschleppten verwendet.

20. Februar 1942: Die „Ostarbeiter“-Erlasse

Am 1. Oktober 1946 endete der Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess, der die "Sklavenarbeit" als zentrales Kriegsverbrechen der Nationalsozialisten verurteilte.

Zivilarbeiter

Heutige Bezeichnung für Zwangsarbeiter, die keine Kriegsgefangenen oder KZ-Häftlinge waren. Im Sommer 1944 gab es im Deutschen Reich rund 5,7 Millionen ausländische Zivilarbeiterinnen und Zivilarbeiter. Sie wurden von privaten Firmen, Behörden, Bauern oder Familien beschäftigt, untergebracht und überwacht.

Pflichten der Zivilarbeiter und -arbeiterinnen polnischen Volkstums während ihres Aufenthaltes im Reich

Jedem Arbeiter polnischen Volkstums gibt das Großdeutsche Reich Arbeit, Brot und Lohn. Es verlangt dafür, daß jeder die ihm zugewiesene Arbeit gewissenhaft ausführt und die bestehenden Gesetze und Anordnungen sorgfältig beachtet.

Für alle Arbeiter und Arbeiterinnen polnischen Volkstums im Großdeutschen Reich gelten folgende besondere Bestimmungen:

1. Das Verlassen des Aufenthaltsortes ist streng verboten.
2. Während des von der Polizeibehörde angeordneten Ausgehverbotes darf auch die Unterkunft nicht verlassen werden.
3. Die Benugung der öffentlichen Verkehrsmittel, z. B. Eisenbahn, ist nur mit besonderer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gestattet.
4. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen polnischen Volkstums haben die ihnen übergebenen Abzeichen stets sichtbar auf der rechten Brustseite eines jeden Kleidungsstückes zu tragen. Das Abzeichen ist auf dem Kleidungsstück fest anzunähen.
5. Wer lässig arbeitet, die Arbeit niederlegt, andere Arbeiter aufhekt, die Arbeitsstätte eigenmächtig verläßt usw., erhält Zwangsarbeit im Arbeitserziehungslager. Bei Sabotagehandlungen und anderen schweren Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin erfolgt schwerste Bestrafung, mindestens eine mehrjährige Unterbringung in einem Arbeitserziehungslager.

Obowiązki robotników i robotnic cywilnych narodo- wości polskiej podczas ich pobytu w Rzeszy

Każdemu robotnikowi narodowości polskiej daje Wielka Rzesza Niemiecka pracę, chleb i zapłatę. Za to Rzesza wymaga żeby każdy swą jemu przekazaną pracę wykonał sumiennie i zastosował się starannie do wszystkich rozporządzeń i rozkazów obowiązujących.

Dla wszystkich robotników i robotnic narodowości polskiej we Wielkiej Rzeszy Niemieckiej zaobowiązują następujące szczególne przepisy:

1. Opuszczenie miejscowości pobytu jest surowo zakazane.
2. W czasie, w którym przez władzę policyjną nie jest zezwolono zwiedzić miejscowość, także zakazano jest opuścić zamieszkanie.
3. Użytkowanie publicznych środków komunikacyjnych n. p. kolei, jest tylko zezwolone za specjalnem pozwoleniem miejscowej władzy policyjnej.
4. Wszyscy robotnicy i robotniczki narodowości polskiej są zobowiązani do stale widocznego noszenia, na prawej stronie piersi swej odzieży mocno przyszytych odznaków które im zostały wręczone.
5. Kto pracuje opieszale, pracę swą złoży, innych robotników podburza, miejsce pracy samowolnie opuszcza i. t. d., będzie karany pracą przymusową we wychowawczym obozie pracy. Czyny sabotazowe i inne ciężkie wykroczenia przeciw dyscyplinie robotniczej

Kriegsgefangene und Militärinternierte unterstanden dagegen der Wehrmacht, Häftlinge der SS oder der Gestapo. Die Bezeichnung "Zivilarbeiter" verweist nur auf die nicht-militärische Verantwortung für ihre Zwangsarbeit.

Ostarbeiter:

Zivilarbeiter, die aus den besetzten Gebieten der Sowjetunion stammten. Nach der anfänglichen Anwerbung von Freiwilligen folgte sehr bald die gewaltsame Verschleppung von 2,1 Millionen sowjetischen Frauen und Männern nach Deutschland. "Ostarbeiterinnen" und "Ostarbeiter" mussten das diskriminierende "OST"-Abzeichen tragen. Sie wurden meistens in besonderen Lagern untergebracht und weitaus schlechter behandelt als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus anderen Ländern. Nach der Befreiung wurden viele von ihnen in der Sowjetunion wegen angeblicher Kollaboration diskriminiert oder verfolgt. Menschen aus Polen zählten nicht zu den "Ostarbeitern", wurden aber als Slawen ebenfalls besonders schlecht behandelt.

Am 20. Februar 1942 gab Heinrich Himmler die "**Ostarbeiter-Erlasse**" heraus. Sie unterwarfen über drei Millionen aus der Sowjetunion verschleppte zivile Arbeitskräfte einem diskriminierenden Sonderrecht.

Autor: Cord Pagenstecher für bpb.de (gekürzte Darstellung)

Cord Pagenstecher

Historiker, geb. 1965, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin, Bereich Interview-Archive, Online-Archiv "Zwangsarbeit 1939-1945".



**Zwangsarbeit - Lebensumstände -
Verpflegungssätze der Kriegsgefangenen
und Ostarbeiter (-innen)...**

... vom 6.10.1942

In Lagern untergebrachte Kriegsgefangene, in der Rüstungsindustrie bzw. gewerblichen Wirtschaft beschäftigt:

Normalarbeiter pro Woche:

Brot: 2600 g
Fleisch: 250 g
Fett: 130 g
Kartoffeln: 7000 g
Nährmittel: 150 g
Zucker: 110 g
Tee-Ersatz: 14 g

Lang- und Nachtarbeiter:

Brot: 2600 g
Fleisch: 300 g
Fett: 150 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

Schwerarbeiter:

Brot: 3400 g
Fleisch: 400 g
Fett: 200 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

Schwerstarbeiter:

Brot: 4400 g
Fleisch: 500 g
Fett: 260 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

In Lagern untergebrachte nicht sowjetische Kriegsgefangene, in der Rüstungsindustrie bzw. gewerblichen Wirtschaft beschäftigt:

Normalarbeiter:

Brot: 2250 g
Fleisch: 350 g
Fett: 206 g
Käse: 31,25 g
Quark: 31,25 g
Nährmittel: 150 g
Marmelade: 175 g
Zucker: 175 g
Kaffe-Ersatz: 62,5 g

Lang- und Nachtarbeiter:

Brot: 2650 g
Fleisch: 480 g
Fett: 220 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

Schwerarbeiter:

Brot: 3180 g
Fleisch: 580 g
Fett: 270 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

In Lagern untergebrachte Ostarbeiter/-innen, in der Rüstungsindustrie bzw. gewerblichen Wirtschaft beschäftigt:

Normalarbeiter:

Brot: 2600 g
Fleisch: 250 g
Fett: 130 g
Kartoffeln: 7000 g
Nährmittel: 150 g
Zucker: 110 g
Tee-Ersatz: 14 g
Gemüse nach Aufkommen

Lang- und Nachtarbeiter:

Brot: 2600 g
Fleisch: 300 g
Fett: 150 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

Schwerarbeiter:

Brot: 3400 g
Fleisch: 400 g
Fett: 200 g
Die übrigen Lebensmittel wie oben

Bergarbeiter unter

Tage:

Brot: 4400 g

Fleisch: 600 g

Fett: 300 g

Tee-Ersatz: 25 g

Die übrigen Lebensmittel
wie oben

Fett bestand bei Ostarbeitern nur aus Margarine, Fleisch nur als Pferde- und Freibankfleisch, Nahrungsmittel nur aus minderwertigen Getreidesorten, Gemüse v.a. aus Kohlrüben und Marktäpfeln und wurde nur ausgegeben, wenn die deutsche Bevölkerung versorgt war. Entrahmte Milch durfte nicht abgegeben werden.

R-Brot = Russenbrot bestand aus:

50% Roggenschrot

20% Rübenschrot

20% Zelmehl

10% Stroh oder Laub



Versorgung der deutschen Bevölkerung im Vergleich

Als Folge des Krieges war die Nahrungsmittelversorgung rationiert, fast alle Nahrungsmittel waren nur auf Bezugsscheine zu bekommen. Der deutsche Normalversorgungsberechtigte erhielt unter anderem:

Pro Woche:

700 g Fleisch oder Fleischwaren

280 g Zucker

110 g Marmelade

150 g Nahrungsmittel

62,5 g Kaffee oder Kaffee-Ersatz

dazu pro Monat:

20 g Tee

sowie pro Tag:

0,2l Milch

60 g Milchzeugnisse, Öle oder Fette

Ende 1942 waren nur noch 350 g Fleisch und 206 g Fett pro Woche erhältlich. Bis Kriegsende folgten weitere Kürzungen der Rationen.



1941 - 43
 Bau und Verlängerung von Produktions-
 hallen überwiegend unter Einsatz von
 Kriegsgefangenen.

◀ Verlängerung der Glüherei entlang der
 Ferndorf um 50m. Der Fluss war für die
 Baumaßnahme umgeleitet.



Verlängerung des Walzwerks
 um 90 m. ▶



Weitere Baumaßnahmen:
 Verlängerungen im Stahlwerk, Überdachungen
 von Kranbahnen, Bau einer neuen Gas-
 reinigung usw.

◀ Richtfest

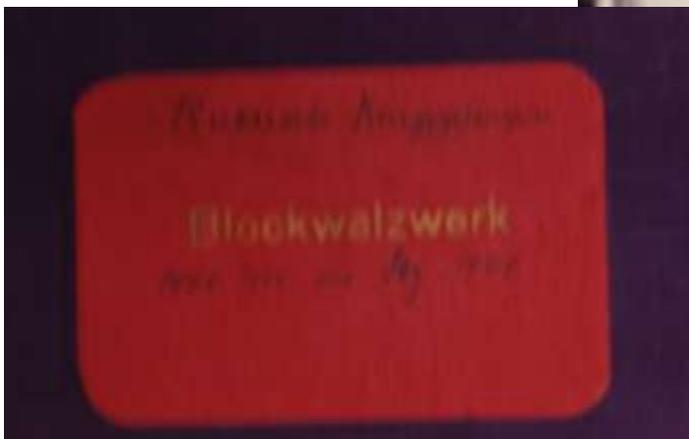
Eine besondere Leistung: Bau der neuen
 Hallen des Blechwalzwerks bei weiterlau-
 fender Produktion in den alten Betrieben!
 Die Gebäude waren wegen der kriegsbe-
 dingten Verdunklung rundum vernagelt und
 sahen deshalb recht abenteuerlich aus.
 ▶





In dem Einstellungsbuch 1941 – 1946 wurden auch alle Zwangsarbeiter erfasst.

Alle Zwangsarbeiter wurden auch bei der Knappschaft angemeldet.



Die Liste der russischen Gefangenen und Zwangsarbeiter für das Blockwalzwerk ist noch erhalten. Dort sind über 400 Personen erfasst.

| Kassenabrechnung | | |
|------------------|--------|-----------------|
| Hilfsbeitrag | | 54196,40 |
| Gefangenenteil | | 5477,- |
| Zulagen Prämien | | 4000,- |
| Gesamt | | 63673,40 |
| Abzüge: | | |
| Unterhaltung | 100,- | |
| Verpflegung | 1100,- | 1200,- |
| Zu San. gestellt | 6000,- | 7100,- |
| | 6100,- | 17000,- |
| Rest | | 46673,40 |
| + Landelöhner: | | 3207,10 |
| Gesamt | | 49880,50 |

Anteil an das Lager Stralag

Gefangenenteil

Zulagen Prämien

Gesamt

Abzüge vom Gefangenenteil:

- Für Unterkunft
- Für Verpflegung

Das Werk musste für Zwangsarbeiter Lohn zahlen.

Die vorhandenen Bücher mit den Namen auch der Holländer, Franzosen, Südeuropäer und Menschen vom Balkan, wurden dem Stadtarchiv übergeben.

Karl Barich wird als Prokurist bei den Eisenwerken eingestellt. Er hatte bisher als Volksschullehrer, nach dem ergänzenden Studium der Betriebswirtschaft als Berufsschullehrer gearbeitet. 1937 war er als „politisch unzuverlässig“ aus dem Schuldienst entlassen worden.

28. April 1942

Die Geschwister Löwenstein, die in der unteren Kaiserstraße 54 (heute Vorplatz der Werkfeuerwehr) ein Geschäft für Kurz-, Weiß- und Wollwaren betrieben, werden mit einem Sammeltransport um 10.20 Uhr ab Bahnhof Siegen über Dortmund nach Zamosc deportiert. Meta und Hulda wurden ermordet. Julis wurde in einem späteren Transport nach Theresienstadt deportiert. Er überlebte und kehrte später nach Geisweid zurück.

Aufsichtsrat-Sitzung vom 16.6.1942

Dem Aufsichtsrat wird eine umfassende Liste genehmigter und noch geplanter Ausbaumaßnahmen vorgelegt. Die Realisierung hinkt aber zunehmend dem Zeitplan hinterher.

Schaffung von Wohnraum für Belegschaftsmitglieder

Entlang der Zeppelin- und der Heckenbergstraße entstehen mehrere Mehrfamilienhäuser. Zusätzlich erwirbt das Unternehmen weitere Wohnblocks

17.8.1943: Operation Double Strike der US Airforce

Die US Airforce fliegt schwere Angriffe auf Schweinfurt und Regensburg. Ziel: die Kugellagerindustrie, in Schweinfurt, dem Abnehmer unseres Kugellagerstahls sowie die Messerschmidt - Werke in Regensburg.

1944

Die Produktion litt unter den verstärkten Luftangriffen und Versorgungsengpässen und musste daher eingeschränkt werden. Sie sank bis auf fünf Prozent der Kapazität ab. Die Männer der Stammbeslegschaft mussten in diesen Tagen mit doppelter Bürde fertig werden. Sie brachten ihren schweren Arbeitstag hinter sich und danach versahen sie ihren Dienst als Flak-Helfer auf der Halde.

4. Februar 1944

Laut Bericht an den Aufsichtsratsvorsitzenden: Die Luftwaffe drängte einen in Richtung Südost fliegenden Bomberverband ab. Diese warfen ihre Last ab, um den Heimflug anzutreten. Bei diesem **ehrer zufälligen Abwurf** starben im Werk 15 Menschen. Es waren Zwangsarbeiter und Wachpersonal, die aufgrund der bestehenden Anordnungen nicht mit in die Schutzräume durften.

Anlagenschäden: Getroffen wurde ein Walzgerüst im Blechwalzwerk, der Antrieb und das Getriebe der Vorstraße im Stabstahlwalzwerk, die Wippen an den Trios sowie Antrieb und Wippen des Blockgerüsts. Der Zeitbedarf für die Instandsetzung wurde zunächst auf 6 Monate geschätzt. Mit Schreiben vom 23.2.1944 wurde daher von den Vereinigten Stahlwerken um Überlassung der 323 Russen für die Gewerkschaft Thalsbach (Jakobsgrube, Freusburg) gebeten. Der Aufsichtsrat vertage in seiner Sitzung vom 9.3.1944 die Entscheidung.

Die Instandsetzungsarbeiten liefen besser als zunächst angenommen. Ein Reserveanker für die Blockstraße war vorhanden. Für die Stabstahlstraße stand bei der AEG ein Motor zur Verfügung, ein Getriebe wurde in Italien demontiert und eingesetzt. Die Wippen wurden bei der Siemag und bei der Firma Achenbach wieder hergestellt, die Walzenständer und die Stahlkonstruktion vor Ort geschweißt. Die Produktion im Walzwerk konnte bereits nach acht Wochen wieder aufgenommen werden. Hochofen und Stahlwerk blieben im weitgehend unversehrt, so dass die Produktion in vollem Umfang weiter gehen konnte. Die Rohblöcke wurden in der Zwischenzeit an fünf, Stabstahl an weiteren vier Standorten der VSt ausgewalzt.

In einem Bericht der US- Airforce vom 26.9.1945 (**Focke-Wulf-Report**) wird der Angriff auf die Eisenwerke in Zusammenhang mit den Angriffen die Hüttenwerke Bochum und Harkot Eicken in Hagen als **eine bewusste Unterbrechung der Halbzeug-Versorgung des Flugzeugherstellers** gewertet.

Herrn

Bergassessor a.D.
Dr. H. Wenzel
Vereinigte Stahlwerke A.G.

D o r t m u n d

Sehr geehrter Herr Dr. Wenzel !

Am 4.2.44, mittags gegen 12 Uhr, wurden feindliche Flugzeuge, die sich offenbar an dem Grossangriff auf Frankfurt beteiligen sollten, durch unsere von Norden vorstossenden Jäger abgedrängt, so dass sich über dem hiesigen Gebiet lebhaft Luftkämpfe abspielten. Hierdurch wurden anscheinend die Rückflieger veranlasst, Bombenlast in Notabwürfen zu lösen. Zu dieser Annahme berechtigt der ausserordentlich grosse Bombenabwurf im hiesigen engeren Gebiet, insbesondere auch in den Feldern und Haubergen.

Leider wurde auch unser Werk von diesen Bomben getroffen, wobei wir den Verlust von 6 deutschen Gefolgschaftsmitgliedern zu beklagen hatten, während 6 weitere deutsche Gefolgschaftsmitglieder schwer verletzt wurden. Ausserdem fielen 9 russische Kriegsgefangene den Bomben zum Opfer.

Die Bombenabwürfe auf unser Werk trafen, wie auf dem beiliegenden Plan bezeichnet, unglücklicherweise massiert in die Antriebe und den maschinellen Teil der Block- und Stabstrasse. Ausserdem fiel eine Bombe in das südliche Ende des Blechwalzwerkes, eine weitere nördlich des Blechwalzwerkes und traf eine Kranbahn. Die Beschädigung ist aus der beiliegenden Aufstellung ersichtlich.

Während in dem maschinellen Teil des Blechwalzwerks keine Schädigungen eingetreten sind, wurde der Antriebsmotor des Blockwalzwerks schwer beschädigt, und die beiden Wippen vor und hinter der Strasse wurden zertrümmert. Ausserdem wurde das Blockgerüst durch 2 Bombeneinschläge stark beschädigt. Der Antrieb der Stabstrasse erlitt

einen Volltreffer, so dass Getriebe und Motor zertrümmert sind. Ebenso wurde die Wippe durch einen Volltreffer zerstört. Beide Strassen liegen also vollständig still.

Die Stabstrasse kann wahrscheinlich durch das Vorhandensein eines Motors bei der AEG und eines entsprechenden Getriebes in Italien, welches sofort abmontiert werden soll, nach Wiederinstandsetzung der Wippe unter der Voraussetzung, dass die Arbeiten in dem vorgesehenen Rahmen durchzuführen sind, in ca. 4 - 6 Wochen wieder betriebsfertig sein.

Ein Reserveanker für den Motor der Blockstrasse ist vorhanden. Die zertrümmerten Teile und einige Spulenwicklungen werden ebenfalls in 4 - 6 Wochen fertig sein. Das Getriebe ist anscheinend unbeschädigt. Die Ständer werden ausgebaut und sollen von einer Spezialfirma sofort geschweisst werden. Ausserdem werden 2 Reserveständer abgegossen. Die Wippen werden bei der Siemag in Dahlbruch und bei der Maschinenfabrik Achenbach Söhne, Buschhütten, wiederhergestellt. Die Dauer dieser Reparatur ist noch nicht genau zu überschauen, jedoch rechnen wir, falls keine unvorhergesehene Störung eintritt, dass in 2 Monaten auch diese Reparatur im Wesentlichen beendet ist.

Die Eisenkonstruktion ist wider Erwarten verhältnismässig geringer beschädigt. Die Reparaturen sind unter Einschaltung einiger kleinerer Eisenkonstruktionsfirmen von der Siegener Aktiengesellschaft für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerei, Geisweid, in Angriff genommen worden. Diese Reparatur wird nach Wiederherstellung des maschinellen Teils beendet sein.

Das Blechwalzwerk wird nach Einschaltung des Gebäudes, welche ca. 2 - 3 Wochen in Anspruch nimmt, wieder in Betrieb genommen werden.

Stahlwerk und Hochofen sind ausser einigen Gebäudeschäden im Wesentlichen unversehrt, so dass hier in vollem Umfang weitergearbeitet wird.

Mit einer Anzahl Firmen sind Verhandlungen aufgenommen worden wegen des Auswalzens unserer Rohblöcke. Bis jetzt sind über 6 000 t untergebracht.

Die Auswalzung haben übernommen:

Dortmund-Hoerde,
Mitteldeutsche Stahlwerke, Henningsdorf,
Rheinmetall, Düsseldorf,
Böhler, Düsseldorf,
DEW, Krefeld.

Mit der Georgsmarienhütte schweben noch Verhandlungen.

Stahlwerke Röchling-Buderus, Wetzlar, Stahlwerke Brüninghaus,
Vorhalle, Harkort-Eicken und DEW, Krefeld, haben das Auswalzen
von Stabstahl zugesagt.

Wir hoffen, noch weiteres Material unterzubringen.

Die Blechwalzung wird in eigenem Betrieb wieder aufgenommen,
sobald die Rücklieferungen von Platinen von Henningsdorf und
Dortmund-Hoerde einsetzen.

Das Vormaterial für unsere weiterverarbeitenden Betriebe, die
sämtlich unbeschädigt sind, wie Glüherei, Schälerei, Vergütere
usw., ist somit sichergestellt.

Der Schaden ist noch nicht genau festzustellen. Den Behörden
gegenüber haben wir ihn bis zur endgültigen Feststellung vor-
läufig mit 2 Millionen Mark beziffert. Die notwendigen Schadens-
meldungen und sonstigen Formalitäten sind unverzüglich vorgenom-
men worden.

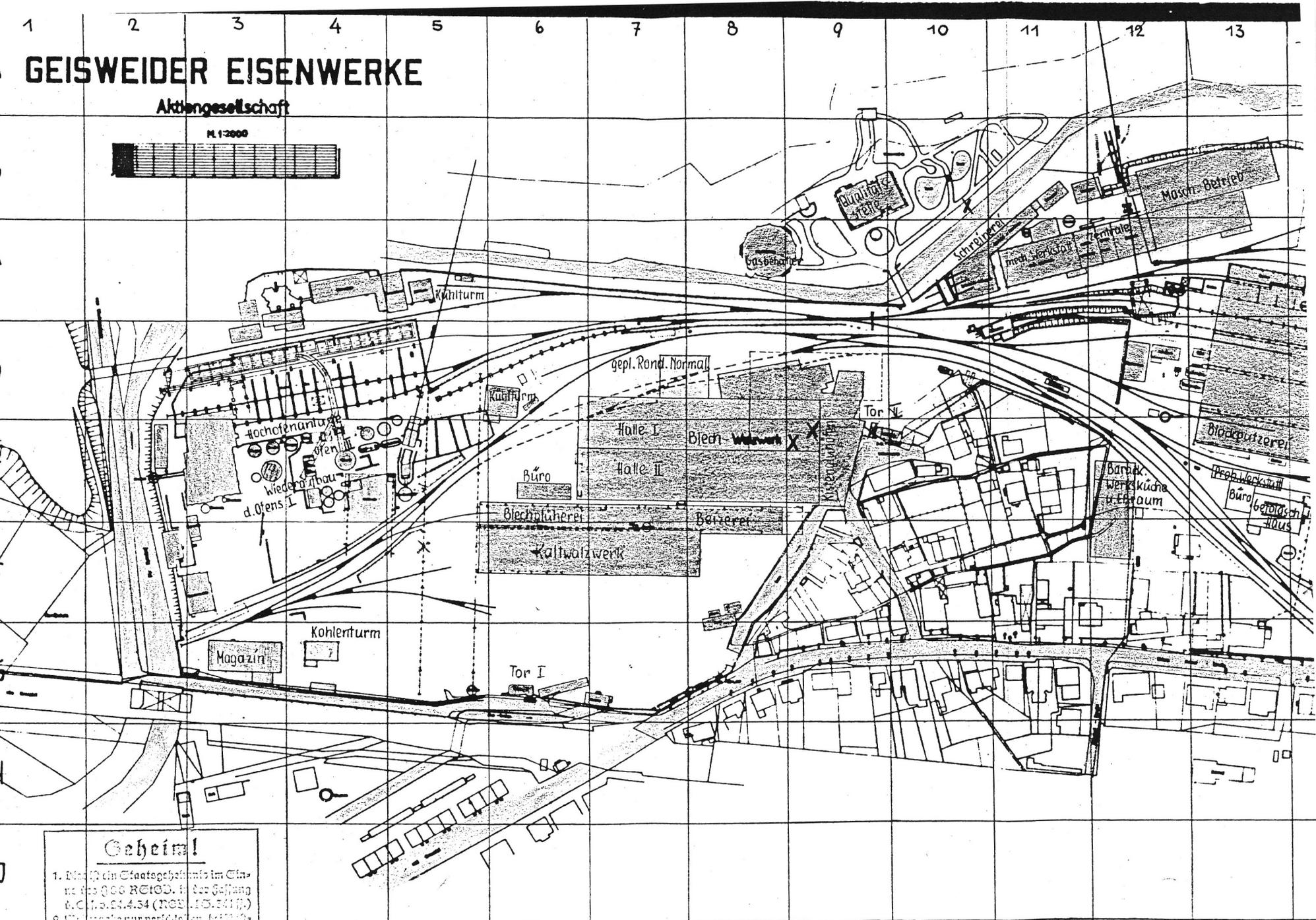
Mit hochachtungsvollem Glückauf !

Ihr sehr ergebener

GEISWEIDER EISENWERKE

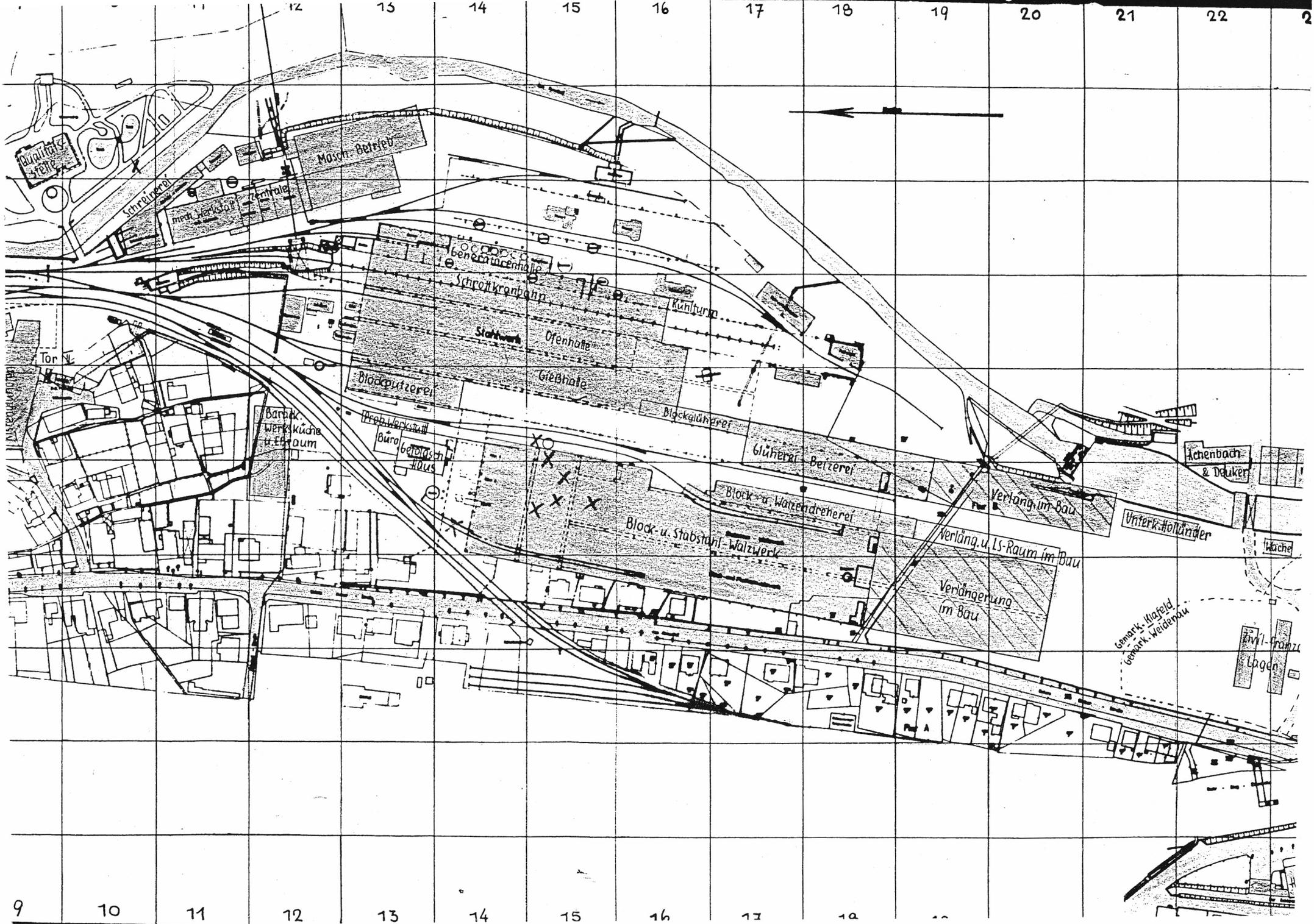
Aktiengesellschaft

M. 1:2000



Geheim!

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 66 RStGB. In der Fassung v. O. v. 2. 4. 54 (RStGB. 15. 541 ff.)
2. Dies ist eine nur verbriefte, teilweiser Befreiung als „Einfachheit“.
3. Empfänger haften für jegliche Ausbreitung.



9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

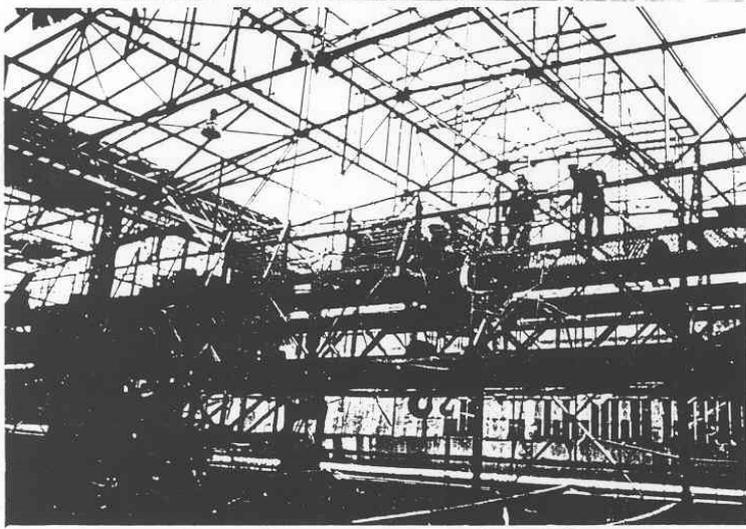
19

20

21

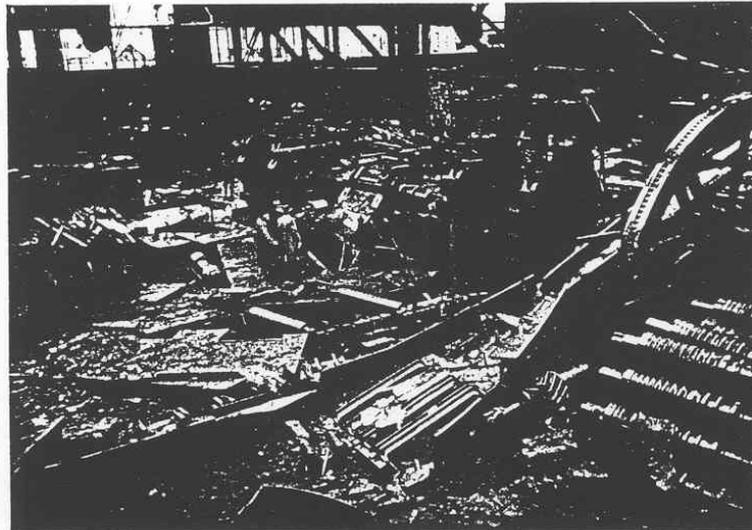
22

Luftangriff vom 4. Februar 1944, Schäden im Blockwalzwerk

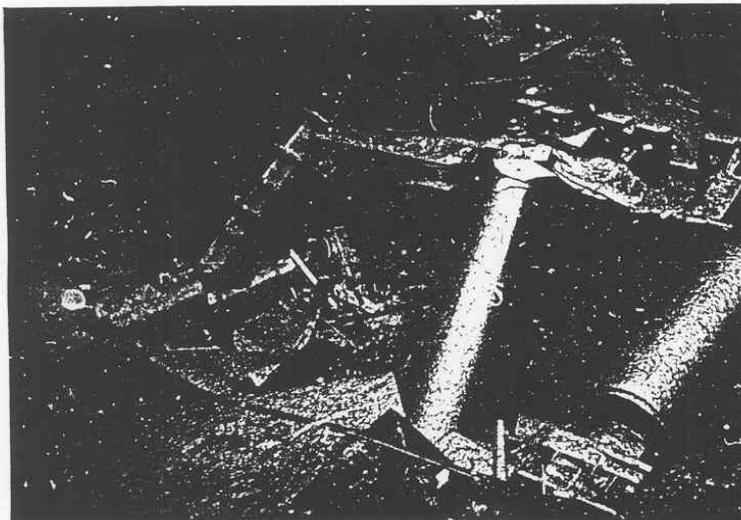


Walzenstraßenhalle

Der Baukran der Blockstraße
wurde am 18.2. wieder fahrbar



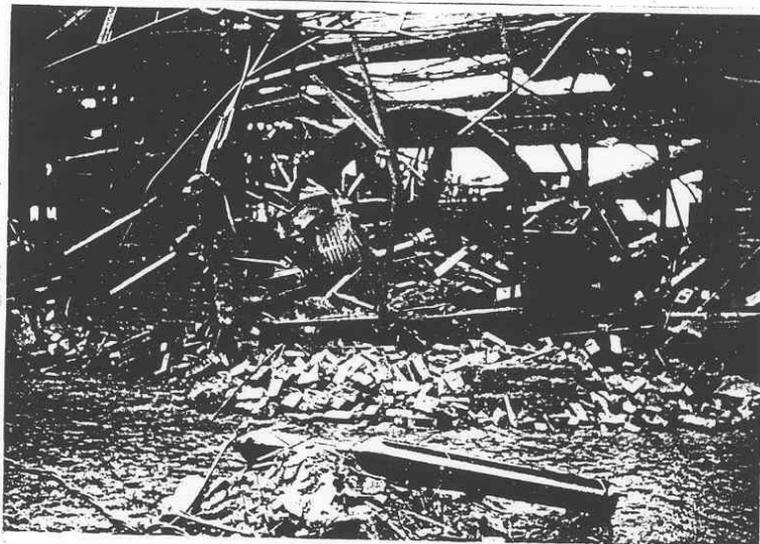
Blockwalzwerk
Hinter der Straße



Wippe der Blockwalze
Hinter der Straße

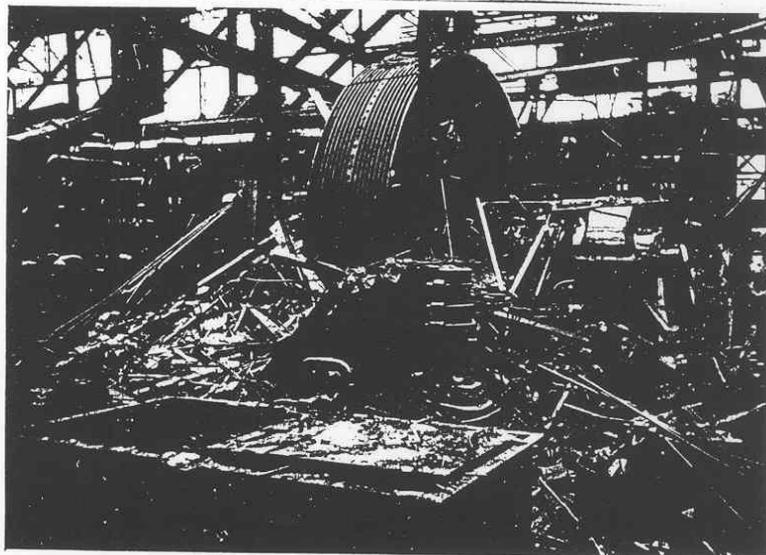
Luftangriff vom 4. Februar, Schäden im Stabstahlwzwerk

Zerrissene Sohlplatte
unter dem Blockständer



Vorstraße der Stabstraße
von der Hüttenstraße gesehen

Vorstraße
der Stabstraße



Minder schrift

über die Aufsichtsratssitzung am 9. März 1944 im
Thronsaalgebäude der Blockbau-Werke u. G., Zeitzberg.

Anwesend waren:

vom Aufsichtsrat: die Herren

Bergmann u. d. Dr. H. Mursel, Vorsitzender

Richter Dr. jur. G. Meule, Stellvertretender Vorsitzender

Bergert Herrmann, Entwurf

Richter Julius Gramschhorst

Richter Dr. Adalbert Plaschke

Richter Dr. jur. Erich Kellner

alle Staff:

Gen. Richter Dr. Heinz Gehen

vom Vorstand: die Herren

Richter Albert Kall

Rechtsanwalt Hans Benschmann

Geprüfungsamt: siehe hier

Gen. Richter Fritz Pöschner

Auf der Tagesordnung standen:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1942/43

2. Bericht über die Bilanz zum 30.6. 1943

3. Geschäftsbericht

4. Vertikalschrift

5. Bericht über einen Rechtsanwaltsrat

6. Bericht über die letzten 6 Monate des Geschäftsjahres 1942/43

7. Bericht über den Bestand der Anlagengüter zum 31.12. 1943

8. Bewilligung von Anlagengütern

9. Vertikalschrift

Zu 1. Der Vorstand erstattete Bericht über das abgelaufene
Geschäftsjahr 1942/43

Zu 2. Der Vorstand und der Vorstand erläuterten die
Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zum
30.6. 1943.

Der Bericht wurde dem Werkstoffprüfer Rüdiger Hecht
lag zur Kenntnisnahme vor.

Der Bericht wurde genehmigt.

Zu 4. Der Rauf hat ebenfalls unter Aufsicht des
gen. Hauptm. von H. B. 1000, - mit genehmigt.
Die Vereinigten Hochschulen haben mit Schreiben vom
22. 2. 1944 an die Gewerliche Gewerliche für
wegen Abstellung der 300 Räume der Gewerliche
Khalbach (Zobotsgrube, Kreuzburg). Die Gewerliche
Recht mit Hauptposten Willing werden Hauptpost,
dann Postamt bis zum 1. 6. 44 Hauptpost genehmigt
Postämter für neu sein.

Unger stellt befristete noch daß es für gelungener wäre,
für den Betrieb der Postämter ein Abrechnungskopf für
aufstellen, welcher in 2 Klassen unterteilt wird.
Die Posten hierfür werden über die Kreisgrenz - der
Verpflichtung befreit.

Posten würden die Dienst von 4. 2. 1944 erfolgreich
Ergebnis von Postämtern befriedigt werden. Der
Postamt hat einen entsprechenden Bericht über den
aufzustellenden Posten im Block, hat mit Haupt-
posten wie es schon mit Schreiben vom 11. 2. 1944
an den Postämter, der Postämter den Postämter mit
die Postämter der Vereinigten Hochschulen mit der
Abteilung - Note gezeugen ist.

Der Postämter wird auf 1, 2 Millionen Mark gesetzt,
die Postämter auf 100.000.000. - beschränkt.
Mit der Regierung in (berating) ist der geständigen
Einführung der Postämter vom 22. 2. 1944 verhandelt,
sind es würde von einer ein Abrechnungskopf von
1.000.000.000 Mark auskommen. Postämter übernimmt
die C. F. die Verantwortung von 100.000.000.
100.000.000. - (für die Postämter) von 100.000.000. -
ist am 2. 2. 1944 eingezogen, während die Postämter
bewilligung für die März gesamt werden soll. Die
Verbindung ist die Postämter der Reichsintendant mit
Republik vom 26. 2. 1944 genehmigt. Die Postämter
der Postämter soll nach ausgiebiger Einführung
der Postämter/Postämter erfolgen.

CONFIDENTIAL

UNITED STATES STRATEGIC BOMBING SURVEY
AIRCRAFT DIVISION
AIRFRAMES
PLANT REPORT NO 5

FOCKE-WULF FLUGZEUGBAU GmbH
(FOCKE-WULF AIRCRAFT INC)
(COMPLEX)
BREMEN, GERMANY

Dates of Plant Survey:
5 March - 16 May 1945

Date of Publication:
26 SEP 1945

4. Vulnerability

a. Focke-Wulf experienced many production bottlenecks which were caused by delayed deliveries of vital component parts. Specific instances were:

(1) Semifinished light metal parts.

(2) Semifinished steel parts.

(a) The delays caused were due to the attacks on Geisweider Eisenwerke, Geisweid; Eisen und Huttenwerke, Bochum; Harkort Eicken, Hagen. Deliveries were held up for eight weeks. By re-routing orders to other firms and by switching over to other types of material, these difficulties were overcome.

(3) Screws and miscellaneous standard parts.

(4) Steel forgings and light metal pressings from the vicinity of Solingen

(3) Undercarriages and landing gear parts.

Frei übersetzt:

4. Verletzlichkeit

a. Focke - Wulf erfuhr viele Engpässe bei der Versorgung mit wichtigen Komponenten. Besonders Beispiele waren:

(2) Halbzeug, Stahlteile

(a) Verzögerungen durch die Angriffe auf die Geisweider Eisenwerke, Geisweid, Eisen und Huttenwerke, Bochum, Harkort Eicken, Hagen. Die Lieferungen waren für 8 Wochen aufgehoben.

Durch Ersatzlieferungen/Aufträge an andere Firmen und den Wechsel der werkstoffsorten wurden die Schwierigkeiten bewältigt.

Auszug aus Focke-Wulf-Report der US Airforce, erstellt nach Kriegsende 1945

In dem Report wird auch über die Rolle der Rüstungskommandos (RüKdo) für eine schnelle Behebung der Produktionsunterbrechungen infolge der Luftangriffe berichtet. Die vom Angriff traumatisierte Mannschaft der Betriebe wurde sofort abgelöst. Das „Notfallmanagement“, Schadensbeurteilung, Beschaffung von Ersatzteilen, Einleitung der Instandsetzung bzw. Verlagerung der Produktion erfolgten durch diese Dienststellen.

9. März 1944

Die Liste der bewilligten Maßnahmen wird im Aufsichtsrat diskutiert. **„Herr Nöll erklärt, dass größere Neubauanträge vorläufig nicht zu erwarten wären, zumal die vorliegenden Bauvorhaben zuerst zur Ausführung gebracht werden sollten, was unter den heutigen Verhältnissen bekanntlich vielerlei Schwierigkeiten mache.“** Die nächste Aufsichtsratssitzung fand erst am 14.11.1946 statt.

November 1944

Die Produktion kam infolge der zerstörten Infrastruktur, der damit unterbrochenen Rohstoff- und Energieversorgung sowie der ständigen Luftalarme nahezu zum Erliegen.

Für die Kugellagerfertigung wird zunehmend Kugellagerstahl aus Schweden importiert. Die Importmenge von rund 12.000t in den Jahren 40-43 steigt 1943 auf über 20.000t. Auch Ferrolegierungen und Kupfer werden geliefert.

16. Dezember 1944: Ein schwarzer Tag für die beiden „Rubensstädte“ Antwerpen und Siegen.

Der Regimentsstab des Flak-Rgt. 155 (W) (Verantwortlich für den Einsatz der V1 und V2-Waffen) in Seelbach, vermerkt in seinem Kriegstagebuch **„ mit einem Feuerschlag aus 7 Stellungen werde von Seelbach aus um 5.00 Uhr früh das Schießen mit Zielen auf Antwerpen eröffnet.“** Eine der V2-Rakete traf dort das vollbesetzte Rex-Kino: 561 Tote, 291 Verletzte!

Um 14.58 Uhr begann der schlimmste Luftangriff auf Siegen. Ca. 40 Bomber legten binnen 7 Minuten Siegen und Teile von Weidenau in Schutt und Asche. Geisweid und die Eisenwerk blieben bei diesem Angriff verschont.

März 1945

Die zunehmenden Bomben- und Artillerieangriffe verursachten im Stahl- und Walzwerk schwere Schäden und trafen auch das Lager der französischen Zivilarbeiter. Die Chronik zum 100jährigen Firmenjubiläum vermerkt:

- **3.3.** Bombenabwurf auf Gelände Bremerhütte. (Lager der franz. Zivilarbeiter) Ein Arbeiter wurde getötet, fünf verletzt.
- **5.3.** Treffer im Elektrostahlwerk und vor dem Blockwalzwerk
- **13.3.** Abwurf vor dem Blechwalzwerk u. Qualitätswesen
- **19.3.** Abwurf auf der Halde, Schäden an Seilbahn.

Bei einem Angriff am 17.3. traf es an Koch's Ecke auch Albert Nöll. Karl Barich wurde Nachfolger. Die Beerdigung von Herrn Nöll wurde auf 6.00 Uhr am 21.3. angesetzt. Dennoch musste sie wegen Fliegeralarm unterbrochen werden.

Am 28. März begann der Artilleriebeschuss, der bis zum 4.4. andauerte. Der Aufforderung der NSDAP an die Bevölkerung, Geisweid zu evakuieren, kam kaum jemand nach.

Im Bildteil zeigt eine Luftaufnahme der US - Airforce nach einem der Angriffe im März. Nach Ablauf der Geheimhaltungsfrist diente es dem Kampfmittelräumdienst als Grundlage für die Luftbildauswertung. Beim Bau der RWE-Umspannstation Nord in 1978 wurden 2 Blindgänger gefunden Aufräumaktionen direkt nach Kriegsende wurden jedoch nicht dokumentiert. So dass sich später nicht an alle Verdachtsfälle aus der Luftbildauswertung noch Blindgänger gefunden wurden.

Mit Munitionsfunden ging man am Kriegsende mitunter unbekümmert um. Sie wurden in Bombentrichtern vergraben. Bei Ausschachtungsarbeiten zum Bau des Strangguss-Lagers in Halle C21 griff der Bagger in den 90er Jahren und in 2006 gleich zweimal ins Volle. Im ersten Fall wurden 16 Granaten, Zünder und Munitionsteile geborgen.

Auch der angelieferte Schrott enthielt in der Folgezeit wiederkehrend Überraschungen. Von den Berufsgenossenschaften wurde die Unfallverhütungsvorschrift „Spreng- und Hohlkörper im Schrott“ erlassen. Für Funde wurden Prämien gezahlt.

4. April 1945

Die vorgesehene Werkssprengung durch die Deutsche Wehrmacht wird durch Verhandlungen der Werksleitung mit dem Regimentskommandeur der Fallschirmjäger verhindert, desgleichen die beabsichtigten Brückensprengungen.

8. April 1945

Um 6.00 Uhr besetzten amerikanische Truppen das Werk. Einzelne Kämpfe auf dem Werksgelände forderten noch sechs Tote. Das Verwaltungsgebäude diente für fünf Tage als Hauptquartier. Die südlichen Walzwerkshallen und der Bremer Platz sollten geräumt werden, um Platz für ein Panzerinstandsetzungswerk zu schaffen. Der Befehl wurde schon einen Tag später widerrufen, die Truppen zogen weiter. Bereits am 11.4. wurde der Befehl zum Start der Aufräumarbeiten erteilt. Wegen der zerstörten Verkehrsverbindungen und mangelnder Vorräte war an eine Aufnahme der Produktion nicht zu denken. Priorität hatten daher zunächst Aufräumarbeiten und die Ausbesserung des Wohnraums für die Belegschaft. Es wurden Bleche und Steine zur Verfügung gestellt und die Betriebshandwerker halfen. Ihr Handeln wurde von der Überzeugung bestimmt, dass nur Selbsthilfe und Improvisation, nicht aber Resignation, zu einem Wandel führen könnten.

„Displaced Person“

war die Bezeichnung der Alliierten für Zivilpersonen, die sich kriegsbedingt außerhalb ihres Heimatstaates aufhielten und ohne Hilfe nicht zurückkehren konnten. Zu den „DPs“ gehörten die Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, Konzentrationslagerhäftlinge und Osteuropäer, die ab 1944 vor der sowjetischen Armee geflüchtet waren. Die Zahl wird auf bis zu 12 Millionen beziffert.

Befreiung und Rückführung der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen aus dem Siegerland

Bis zur Rückführung in ihre Heimat wurden die Befreiten in den drei Siegerner Kasernen zusammen gefasst. Mehr als 30.000 Menschen kamen aus dem Siegerland zusammen. Die Versorgung und geordnete Rückführung war ein riesiges Problem. Bis Jahresende war die Rückführung weitgehend abgeschlossen. Die Wellersberg -Kaserne wurde nun Auffangstation für Flüchtlinge und Vertriebene.

Osteuropäer, deren Heimat nun unter sowjetischen Einfluss geraten waren, wollten mitunter nicht mehr zurück. Es herrschte die Furcht, für ihre Zwangsarbeit bei dem deutschen Gegner bestraft zu werden. (Die Sorge war begründet: Es gab umfangreiche Repressalien und von den repatriierten Sowjetbürgern wurden 157.000 wegen des Verdachts auf Kollaboration hingerichtet.) Es wurden daher von den Westmächten Ausnahmen geregelt.

Exakte Zahlen und Aufschlüsselungen für das Werk Geisweid liegen nicht vor. Für die Charlottenhütte werden in der Chronik von Horst Jentsch folgende Zahlen vermerkt:

Es kamen auf der *Charlottenhütte* zum Einsatz:

| Nationalität : | Gesamt: | Geflohen: | |
|--------------------|---------|-----------|----|
| Tschechen/Slowaken | 155 | 53 | |
| Franzosen | 112 | 9 | 9 |
| Belgier | 64 | 12 | 12 |
| Holländer | 163 | 14 | 14 |
| Sowjetbürger | 448 | 42 | |



17. März 2018. Bei einem der letzten Luftangriffe auf Siegen traf es an Koch`s Ecke auch Alfred Nöll. Die Beerdigung wurde wegen der dauernden Luftangriffe auf 6.00 Uhr am 21.3. angesetzt. Dennoch musste sie wegen Fliegeralarm unterbrochen werden.

Nachfolger wurde Karl Barich.

Raketen auf Antwerpen

1945: Die Deutschen intensivierten den Beschuss Antwerpens, In einer einzigen Nacht, kurz vor der Kapitulation, waren 63 V 1 und 14 V 2 auf die Stadt abgefeuert worden, Bis zum 31. Dezember 1944 wurden 924 V 2-Raketen gegen Antwerpen, bei nur 447 gegen London abgefeuert. Selbst im März 1945 wurden täglich 75 Flugbomben eingesetzt, die letzte fiel am 30. März auf Antwerpen.

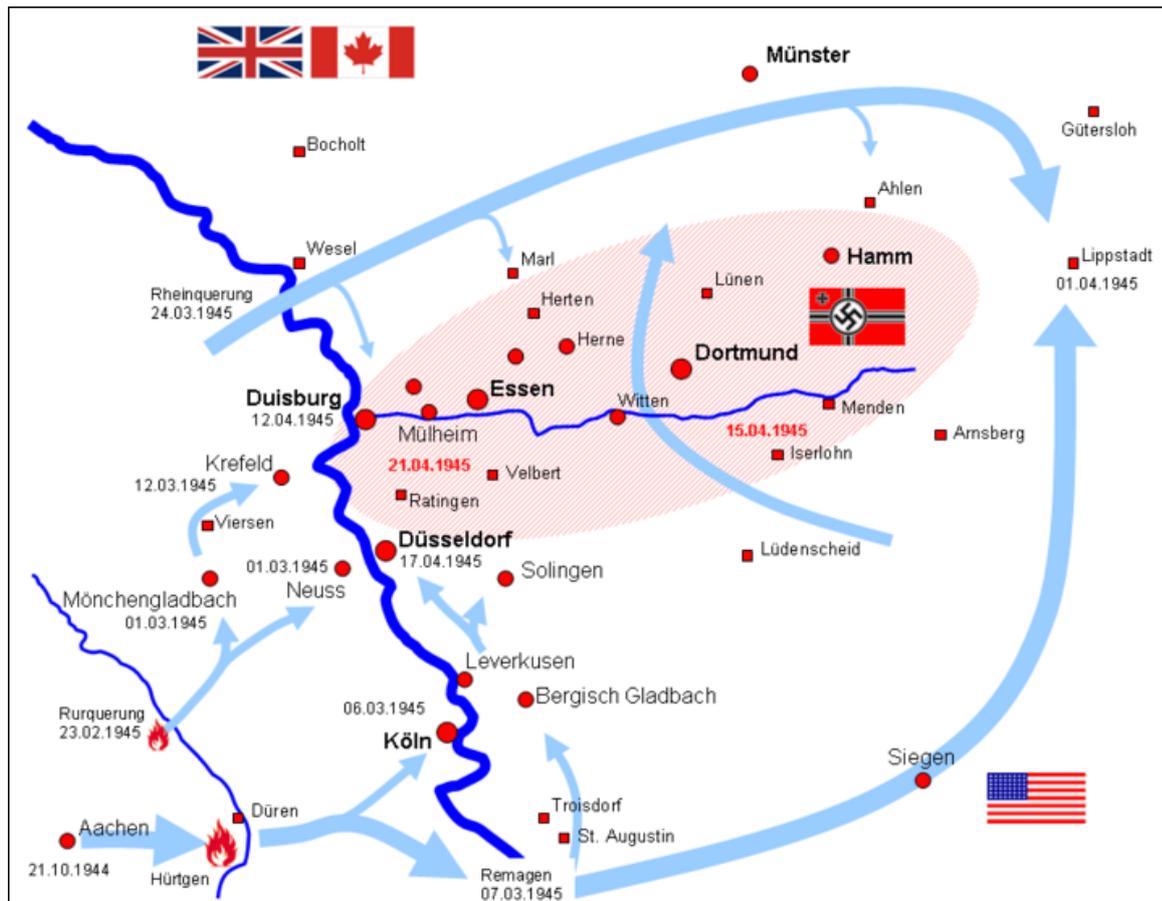
Insgesamt wurden von rund 22.000 gestarteten V 1-Flugbomben 8696 auf die belgische Hafenstadt abgefeuert, Die Stadt wurde von 616, das Arrondissement von 1832 Flugbomben getroffen. Zur Verteidigung der Stadt hatten die Alliierten mehr als 22.000 Mann mit über 600 Geschützen aufgeboten. Es gelang ihnen, mehr als 60 Prozent der anfliegenden Flugbomben abzuschießen. In der Schlussphase stieg die Trefferquote auf fast 98 Prozent.

Doch gegen die V 2-Raketen war keine Abwehr durch Jagdflieger und Flak mehr möglich, 598 Projektile schlugen im Stadtgebiet ein, 663 im Umland. Die Schäden waren schwer. In der Stadt wurden 1675 Häuser völlig zerstört und rund 65 000 schwer beschädigt. Im Arrondissement waren fast 100.000 Gebäude zerstört oder beschädigt worden, Es gab 4.229 Tote und 6.993 Schwerverletzte. Am 27. November traf ein Raketeneinschlag eine belebte Kreuzung In Antwerpen. 128 Menschen wurden getötet, 196 schwer verletzt,

Der schwerste Treffer zerstörte am 16. Dezember das vollbesetzte Rex-Kino: 561 Tote und 291 Schwerverletzte waren zu beklagen.

Am gleichen Tag wurde auch Siegen zerstört!





Die Ruhrkesselschlacht 1945.

Die untere Zangenbewegung führte von Remagen aus, über Siegen nach Lippstadt. Am 28. März begann der Artilleriebeschuss, der bis zum 4.4. dauerte. Am 8. April besetzten amerikanische Truppen das Werk.



Obwohl der Krieg verloren waren, mordeten einige Einheiten weiter.

Über das Schicksal der Flüchtlinge liegen mir keine Informationen vor. Wohnraum war knapp. Die Baracken der Zwangsarbeiterlager im Süden des Werksgeländes wurden als Notunterkünfte genutzt.

Die Nachkriegszeit

Siegen und die Gemeinden des Hüttentals zählten zu den am schwersten zerstörten Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. In Siegen waren von 4338 Gebäuden 1501 zu 60 - 100% zerstört, 874 zu 25 - 60% und lediglich ein Bruchteil von etwa 250 war ohne Schäden geblieben.

Mit ungefähr 80 Bomben- und Granattreffern in den letzten Kriegsmonaten war das Werk noch relativ glimpflich davon gekommen. Gleiches galt für die Charlottenhütte:

Ende März 1945:

Stilllegung aller Werksanlagen; keine tiefgreifenden Kriegsschäden der Produktionsanlagen".

Nicht die Zerstörung der Industriekapazitäten, sondern die Lähmung der Verkehrssysteme und das Fehlen funktionsfähiger Märkte, waren das Hauptproblem in den folgenden drei Jahren. Der geringe Grad der Zerstörung war für den künftigen Wiederaufbau der Region eine große Chance.

Im Bereich der Rhein-Siegstrecke zwischen Troisdorf und Au waren 23 Brücken durch Luftangriffe bzw. Sprengungen der zurückweichenden Wehrmacht zerstört. Die Strecke Siegen – Betzdorf war ebenfalls unbefahrbar. Es dauerte bis zum 29.6.1946, bis die Strecke wieder durchgehend, einspurig befahrbar war. Es fehlte aber auch an Rollendem Material.

Besatzungsrecht

Geisweid gehört zur britischen Besatzungszone, in Niederschelden ging die Aufteilung – entsprechend der Landesgrenzen – mitten durch das Werk. Das Hochofenwerk in der britischen, das Stahlwerk und die Weiterverarbeitung in der französischen Zone. Geisweid unterlag der Aufsicht der **North German Iron and Steel Control**, bzw. später der **High Commission for Germany, Combined Steel Group**. Anordnungen und Verträge wurden gemeinsam von den Vertretern der drei westlichen Besatzungsmächte unterschrieben.

Für das Unternehmen war es in dieser Phase von Vorteil, mit Karl Barich einen unverbrauchten und unbelasteten Mann an der Spitze zu haben. Es erleichterte die Gespräche mit den Alliierten und den schnellen Neuanfang

CHECKED
Doc. Intell.

X

Nachweisung

File 43

R 40

über den Standort des Fremdarbeiterlager
im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen

L. 42.

| Lfd. Nr. | Standort | Belgien | Frankreich | Holland | Luxemburg | USA | Polen | Tschechien | Jugoslawien | UdSSR |
|----------|-------------------|---------|------------|---------|-----------|-----|-------|------------|-------------|-------|
| 1 | Allenbach | - | - | - | - | - | 3 | - | - | 2 |
| 2 | Aue | - | - | - | - | - | - | - | - | 300 |
| 3 | Berleburg | - | - | - | - | - | - | - | - | 100 |
| 4 | Bockenbach | - | - | - | - | - | - | - | - | 1 |
| 5 | Buchen | - | - | - | - | - | - | - | - | 7 |
| 6 | Burbach | 10 | 51 | 69 | - | - | 51 | 5 | - | 235 |
| 7 | Burgholdinghausen | - | - | - | - | - | 31 | - | - | 5 |
| 8 | Buschhütten | - | 12 | 28 | - | - | 56 | - | 1 | 55 |
| 9 | Da-hlbruch | 13 | 78 | 36 | - | - | 112 | 5 | 1 | 474 |
| 10 | Deuz | - | 3 | - | - | - | 105 | - | - | 127 |
| 11 | Dreistiefenbach | 26 | 325 | 85 | - | - | 231 | - | - | 313 |
| 12 | Eichen | 32 | 244 | - | - | - | 270 | - | - | 886 |
| 13 | Eiserfeld | 10 | 68 | 36 | - | - | 224 | 92 | 9 | 939 |
| 14 | Eisern | - | - | - | - | - | - | - | - | 216 |
| 15 | Ernstebück | - | - | - | - | - | - | - | - | 110 |
| 16 | Eschenbach | 1 | - | - | - | - | 37 | - | - | 41 |
| 17 | Ferndorf | - | 8 | 10 | - | - | 9 | - | - | 182 |
| 18 | Heudingen | - | - | - | - | - | - | - | - | 30 |
| 19 | Geisweid | 66 | 616 | 345 | - | - | 101 | - | - | 489 |
| 20 | Hof Ginsberg | - | - | - | - | - | 3 | - | - | 1 |
| 21 | Girkhausen | - | - | - | - | - | - | - | - | 20 |
| 22 | Gosenbach | - | - | - | - | - | - | 7 | - | 12 |
| 23 | Grund | - | - | - | - | - | 4 | - | - | 6 |
| 24 | Hadem v | - | - | - | - | - | 1 | - | - | 1 |
| 25 | Helberhausen | - | - | - | - | - | 4 | - | - | 9 |
| 26 | Hilchenbach | 29 | 1 | 4 | - | - | 26 | - | - | 202 |

| Lfd. Nr. | Standort | Bel- gien | Frank- reich | Hol- land | Luxen- burg | USA | Po- len | Tsche- chei | Ju- go- sla- wien | UdSSR |
|----------|------------------------|--------------|-----------------|--------------|----------------|-----|------------|----------------|----------------------------|-------|
| 27. | Forsthaus Homrighausen | - | - | - | - | - | - | - | - | 40 |
| 28. | Kaan-Marienborn | 16 | 49 | - | - | - | 16 | - | - | 76 |
| 29. | Kredenbach | - | - | 1 | - | - | 19 | - | - | 50 |
| 30. | Kreuztal | 13 | 40 | 4 | - | 2 | 36 | 2 | - | 311 |
| 31. | Krombach | 14 | - | 1 | - | - | 24 | - | 2 | 155 |
| 32. | Laasphe | - | - | - | - | - | - | - | - | 320 |
| 33. | Littfeld | - | - | - | - | - | 18 | - | - | 220 |
| 34. | Lützel | - | - | - | - | - | 3 | - | - | 11 |
| 35. | Müsen | - | 1 | 2 | - | - | 2 | - | - | 10 |
| 36. | Netphen | 82 | 53 | 2 | - | - | 136 | - | - | 315 |
| 37. | Neunkirchen | - | 29 | 4 | - | - | 22 | - | - | 434 |
| 38. | Niederdresselndorf | - | - | - | - | - | 56 | - | - | 35 |
| 39. | Niederschelden | - | 6 | 167 | 22 | - | 97 | 155 | - | 621 |
| 40. | Oberndorf | - | - | - | - | - | 3 | - | - | 4 |
| 41. | Oechelhausen | - | - | - | - | - | 2 | - | - | 3 |
| 42. | Raumland | - | - | - | - | - | - | - | - | 200 |
| 43. | Ruckersfeld | - | - | - | - | - | 7 | - | - | 5 |
| 44. | Rudersdorf | - | - | - | - | - | 28 | - | - | 78 |
| 45. | Salchendorf | - | 112 | - | - | - | 138 | - | - | 10 |
| 46. | Sassmannshausen | - | - | - | - | - | - | - | - | 95 |
| 47. | Siegen | 117 | 412 | 220 | 10 | 1 | 250 | 28 | 2 | 1172 |
| 48. | Stendenbach | - | - | - | - | - | - | - | - | 3 |
| 49. | Stift Keppel | - | - | - | - | - | 21 | - | - | 80 |
| 50. | Struthütten | - | 4 | - | - | - | - | - | - | - |
| 51. | Vormwald | 1 | - | - | - | - | 6 | - | - | 4 |
| 52. | Walpersdorf | - | - | - | - | - | 32 | - | - | - |
| 53. | Weidenau | 29 | 186 | 100 | - | - | 135 | 1 | - | 823 |
| 54. | Werthenbach | - | - | - | - | - | 10 | - | - | - |
| 55. | Wiederstein | - | - | - | - | - | 7 | - | - | - |



◻ ◀ Bahnhof Siegen



Bahnhof Kreuztal ▶



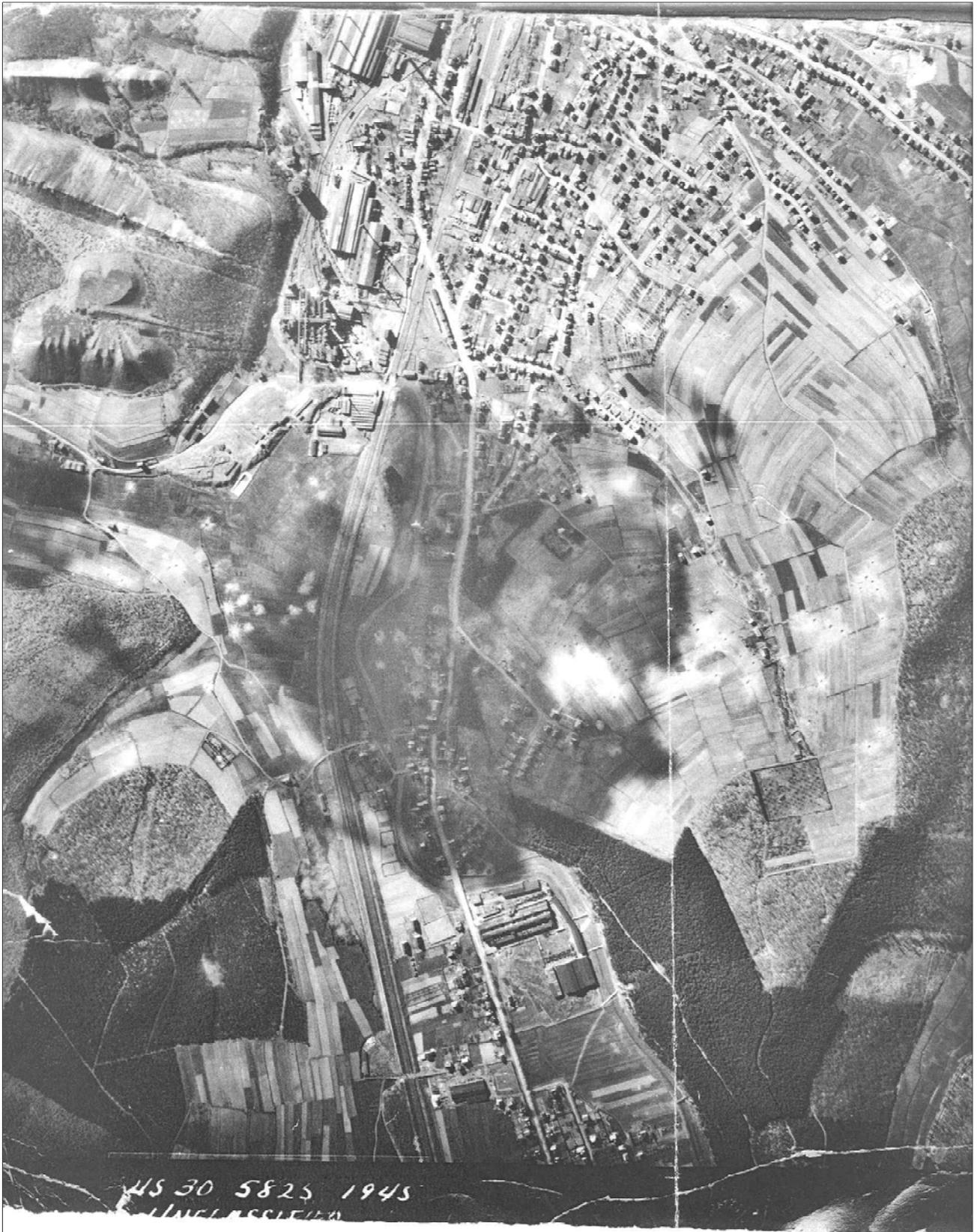
◀ Antreten zur 2. Schicht. Nach 10 Stunden an der Walze mussten die Kollegen jede dritte Woche je eine Woche in der Stellung Nachtwache schieben.

In der Stellung ▶



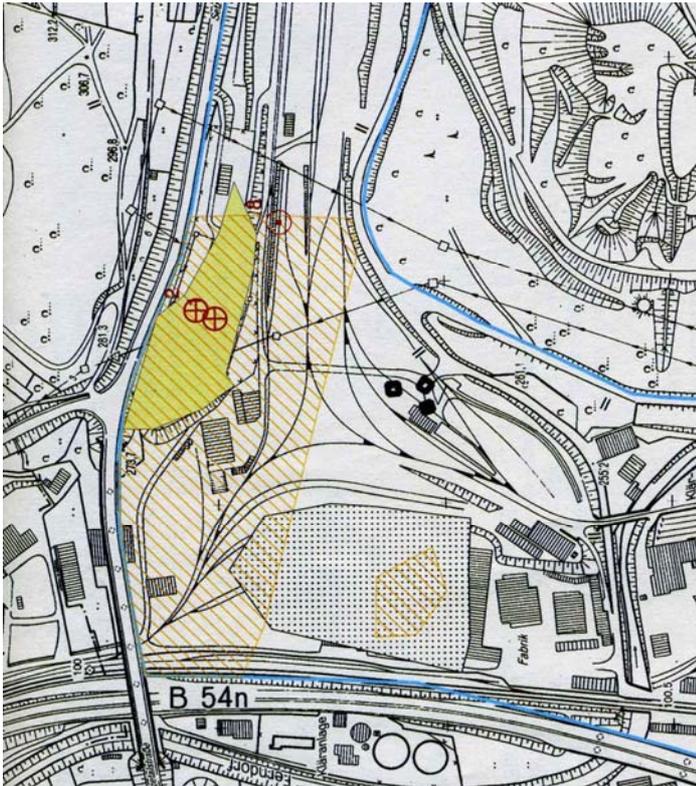
◀ 4. Von links, Flakhelfer Hermann Meyer

Mehr als die Schäden an den Betriebsanlagen lähmte die Unterbrechung der Bahnverbindungen. Zuletzt war eine geordnete Produktion mangels Vorräte nicht mehr möglich.



Aufnahme der US – Airforce nach einem Angriff vom März 1945

Nach Freigabe diente die Aufnahme dem Kampfmittel-Räumdienst im Rahmen der Luftbildauswertung als Grundlage für die Bearbeitung von Bauanträgen.



Luftbildauswertung 2005(Ausschnitt):

**Lage der bereits in 1978 vor Bau der RWE-Station Nord entschärften Blindgänger (Kreuze)
Das Umfeld der „Verdachtsstelle (Kreis) wurde**



2005 mit Probebohrungen und Feldmessungen erkundet. Der Blindgänger muss jedoch schon in der Nachkriegszeit beseitigt worden sein.

Weniger kritisch sah man das wohl 1945 mit Artillerie – Munition und Munitionsteilen. Sie wurden

in einem Bombentrichter im Süden des Stahlwerks einfach vergraben. Beim Bau des Stranggusslagers im Süden des Stahlwerks in den 90er – Jahren und in 2005 brachten die Bagger zweimal in ein derartiges Nest!



Der dickste Fund im Schrott war zum Glück schon leer. (Sieht man aber nicht gleich)

Alles ist relativ!

Nach dem Einsatz zeigte ich dem Bereitschaftsmann des Räumdienstes den Chargier-Vorgang am E-Ofen. Er war beeindruckt und meinte: Du hast aber einen gefährlichen Arbeitsplatz!

Luftbildauswertung 2005, das Problem: Räumungen von Blindgängern in der ersten Nachkriegszeit wurden meist nicht schriftlich erfasst.

n/Westfalen. **ITS 281** Kategorie: B II
 Nr. 61 Nationalität: U.d.S.S.R. **Ce**

Sterbeurkunde!

Netphen (Sieg) den 15. Mai 1946.

Ein unbekannter russischer Kriegsgefangener —
 weohnhaft in Kean-Marienborn, Firma Gontersmann und Peipers,
 ist am Anfang November 1944 um ~~11~~ Uhr ~~12~~ Minuten
 in der Gemarkung Breitenbach tot aufgefunden worden.
 Der Verstorbene war geboren am _____

Der Standesbeamte

_____ In Vertretung: Decker _____

Todesursache: Durch ehemalige Gestapobeamte erschossen.

Gleichlieferung der Verstorbenen am _____ in _____

(Standesamt _____ Nr. _____)

Copy of Doc. No. 77164976#1 (2.2.2.9/0749/0291)
 in conformity with the ITS Archives, 01.08.2012, Archivnummer: 3340
 Netphen4

Fluchtversuche endeten meist wie in dieser Sterbeurkunde dokumentiert.

„durch ehemaligen Gestapobeamten erschossen“



Auch Frauen blieb das Schicksal
 als Zwangsarbeiterinnen nicht erspart.





Die Opfer unter den Zwangsarbeitern wurden – wie auch die anderen Opfer des Krieges - auf dem Geisweider Friedhof bestattet. Als Mahnung wird dieses Gräberfeld nicht eingeebnet.

Bericht zur deutschen Wirtschaftslage 1943/44

2. Die Durchführung der notwendigen Produktionssteigerungen in allen Rohstoff- und Rüstungsbereichen setzt einen verstärkten Arbeitseinsatz voraus. Die Reserven an Arbeitskräften sind auch heute noch nicht voll ausgeschöpft. Arbeitsreserven sind unmittelbar in der Rüstungswirtschaft vorhanden. Auch innerhalb der Wehrmacht liegen Arbeitsreserven brach., die in Fortführung der begonnenen Aktionen durch weitere Umsetzungen und **Auskämmungen** aktiviert werden.

Weitere Reserven lassen sich durch systematische und ausnahmelose Heranziehung der noch unbeschäftigten weiblichen Arbeitskräfte, durch Bekämpfung der Fehlstunden und strengere Kontrolle der Krankheitsfälle aktivieren. ...**Schließlich lässt auch eine weitere Mobilisierung von Arbeitskräften in den besetzten und befreundeten Ländern sowie eine straffere Lenkung im Ansatz der Ausländer entsprechend ihrer rassischen Eignung einen Leistungszuwachs erwarten.**

Im Reich entwickelte sich schon bald eine **Stufenordnung der Ausländer nach rasseideologischen Kriterien. Ganz oben – unterhalb der deutschen "Herrenmenschen" – standen die Nord- und Westeuropäer, weiter unten die Polen und sowjetische Arbeitskräfte (die "Ostarbeiter"), am Ende "Zigeuner" und Juden.**

NS-Zwangsarbeit im Siegerland – eine Skizze

Dr. Ulrich F. Opfermann

Ausländereinsatz in Deutschland

| | |
|-----------------------|------------------------------------------------------|
| Mitte 1938 | 375.000 Ausländer |
| 1939 | 602.000 |
| Ende 1940 | 3 Mio |
| 8-9/1941 | 3,3 Mio (2,1 Mio zivil, 1,2 Mio Kgf.) |
| <i>2/1942</i> | <i>von 3,9 Mio sowjetischen Kgf. sterben 2,8 Mio</i> |
| <i>bis 1945</i> | <i>von 5,7 Mio sowjetischen Kgf. sterben 3,3 Mio</i> |
| 1942 Arbeitskräfte | 4,1 Mio nichtdeutsche |
| 1943 Arbeitskräfte | 6,5 Mio nichtdeutsche |
| 1944 Arbeitskräfte | 7,5 Mio nichtdeutsche |

(Ulrich Herbert, Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland 1880 bis 1980, Bonn 1986)

Endphase und Kriegsende

Im Winter 1944/45 kam es zum letzten größeren, verzweifelten Versuch der Wehrmacht, den Vormarsch der Alliierten im Westen doch noch zu stoppen. Die "Ardennen-Offensive" scheiterte aber

Radikalisierung der Kriegsführung



Die sich abzeichnende Niederlage machte das Regime 1944 noch fanatischer. Es mobilisierte die letzten Kräfte für den Krieg. Die Propaganda peitschte der Bevölkerung den "**Glauben an den Endsieg**" ein. Goebbels presste als "Generalbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz" ab Juli 1944 Massen neuer Wehrpflichtiger aus der Bevölkerung heraus. **Die Personaldecke in den Betrieben wurde noch dünner, der Bedarf an Zwangsarbeitern größer.**

Die Gauleiter wurden für Aufstellung und Einsatz von Einheiten des "Deutschen Volkssturms" zuständig, den Hitler am 28. September 1944 ins Leben gerufen hatte. Dieses letzte Aufgebot aus meist älteren Männern war schlecht ausgebildet und bewaffnet, blieb militärisch weitgehend wertlos und erlitt hohe Verluste.

Hitlers Erlass über die Bildung des "Deutschen Volkssturms" vom 25.09.1944 (Auszüge)

"Nach fünfjährigem schwersten Kampf steht infolge des Versagens aller unserer europäischen Verbündeten der Feind an einigen Fronten in der Nähe. oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu zerschlagen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten. Sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Menschen."



„Dem uns bekannten totalen Vernichtungswillen unserer jüdisch-internationalen Feinde setzen wir den totalen Einsatz aller deutschen Menschen entgegen. Zur Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht und insbesondere zur Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will, rufe ich daher allen waffenfähigen deutschen Männer zum Kampf einsetz auf“.

Ich befehle:

1. Es ist in den Gauen des Großdeutschen Reiches aus allen waffenfähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren der deutsche Volkssturm zu bilden.

2. Die Aufstellung und Führung des deutschen Volkssturms übernehmen in ihren Gauen die Gauleiter.
4. Die Angehörigen des deutschen Volkssturms sind während ihres Einsatzes Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes.
5. Die Zugehörigkeit der Angehörigen des Volkssturms zu außerberuflichen Organisationen bleibt unberührt.
Der Dienst im deutschen Volkssturm geht jedem Dienst in anderen Organisationen vor.
6. Der Reichsführer SS ist als Befehlshaber des Ersatzheeres verantwortlich für die militärischen Organisationen, die Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung des deutschen Volkssturms.
7. Der Kampfeinsatz des deutschen Volkssturms erfolgt nach meinen Weisungen durch den Reichsführer SS als Befehlshaber des Ersatzheeres.

Führer-Hauptquartier, den 25. September 1944

Der Führer: Adolf Hitler

- 1) **Alle militärischen, Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.**
- 2) **Verantwortlich für die Durchführung dieser Zerstörung sind die militärischen Kommandobehörden für alle militärischen Objekte einschließlich der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen, die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare für alle Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstige Sachwerte; den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren ist bei der Durchführung ihrer Aufgabe durch die Truppe die notwendige Hilfe zu leisten.**
- 3) **Dieser Befehl ist schnellstens allen Truppenführern bekanntzugeben, entgegenstehende Weisungen sind ungültig."**

4. April 1945

Die vorgesehene Werkssprengung durch die Wehrmacht wird durch Verhandlungen der Werksleitung mit dem Regimentskommandeur der Fallschirmjäger verhindert, desgleichen die beabsichtigten Brückensprengungen...l

-

Rückführung der Zwangsarbeit, Unterscheidung der „DPs“

Zu den „DPs“ gehörten Zwangsarbeiter, die während des Krieges zur Arbeit in deutschen Betrieben verpflichtet worden waren, ferner Kriegsgefangene, ehemalige Konzentrationslagerhäftlinge und Osteuropäer, die nach Kriegsbeginn entweder freiwillig in Deutschland eine Arbeit aufgenommen hatten oder 1944 vor der sowjetischen Armee geflüchtet waren[#]

. Sie wurden unterteilt in

- Angehörige der in den am 26. Juni 1945 gegründeten UN zusammengesetzten Staaten (UNDPs)
- Angehörige ehemaliger Feindstaaten (aus Italien, Finnland, Rumänien, Bulgarien und Ungarn)
- Angehörige von Feindstaaten aus Deutschland, Österreich, Japan
- Staatenlose bzw. Personen, die ihre behauptete Nationalität nicht nachweisen konnten

Spezielle Kategorien waren:

- sowjetische DPs wegen der vertraglichen Vereinbarungen über ihre Repatriierung auf der Konferenz von Jalta
- UNDPs, die sich schon vor Kriegsbeginn im Ausland aufhielten
- Personen, die Anspruch auf Kriegsgefangenenstatus als Angehörige von UN-Staaten erhoben
- nicht-internierte britische und amerikanische Staatsbürger
- Personen mit zweifelhafter Staatsbürgerschaft, die UNDP-Status beanspruchten
- Personen, deren Nationalität durch Territorialveränderungen berührt war
- rassistisch, religiös oder politisch Verfolgte
- Angehörige neutraler Staaten (Schweizer, Schweden)
- nichtdeutsche Kollaborateure

Als „DPs“ anerkannt wurden daher auch ca. 300.000 jüdische Flüchtlinge, die 1946/47 nach antisemitischen Exzessen in Polen und Osteuropa (siehe Pogrom von Kielce) in die westlichen Besatzungszonen Deutschlands flohen. In den späteren westlichen Besatzungszonen befanden sich zum Ende des Zweiten Weltkriegs etwa 6,5 Millionen DPs, für die in der amerikanischen Besatzungszone 1946 etwa 450 Lager eingerichtet worden waren.

Repatriierung

Die Streitkräfte der Alliierten begannen mit der Rückführung auf der Grundlage der in Jalta getroffenen Vereinbarungen. Weil die Menschen auf eigene Faust in Trecks durchs Land zogen, wurden sie zunächst in Lager gebracht und dort versorgt. Die Arbeit wurde von einer internationalen Hilfsorganisation übernommen, der 1943 gegründeten UNRRA, einer Unterorganisation der Vereinten Nationen, unter der Leitung der Militärverwaltungen der westlichen Besatzungszonen.

Angesichts der Kriegswirren ist die genaue Zahl ungeklärt, sie wird mit zwischen 6,5 und 12 Millionen beziffert, wobei sich die letztere Zahl auf alle von den Alliierten befreiten DPs bezieht, also auch auf jene, die sich in den zuvor von Deutschland besetzten Gebieten befanden. Ein großer Teil dieser Menschen konnte relativ schnell in ihre Ursprungsländer zurückgeführt („repatriert“) werden. In den Fällen von Staatsangehörigen der westlichen Alliierten stellte die Repatriierung ein geringes Problem dar. Auch die Rückkehr von Zwangsarbeitern aus Nord-, West- und Südeuropa verlief den Umständen entsprechend zügig.

Nur die Heimführung von Fremdarbeitern aus Osteuropa, insbesondere der Ukraine, und dem Baltikum dauerte unverhältnismäßig lange. Dies hatte vor allem zwei Gründe; so konnten beispielsweise die ehemaligen Zwangsarbeiter aus Polen erst Ende 1945 aus Ludwigshafen heimkehren, da die Sowjetunion erst auf die Rückführung aller sowjetischen Bürger bestanden hatte, bevor sie den Weg durch ihre Besatzungszone auch anderen DPs erlaubte.

Zwangsarbeiter: Ausgrenzung, Vernachlässigung, Bestrafung und Tod – „Sonderbehandlung“ am mobilen Galgen

Publiziert am 19. Januar 2014

Von Wolf Stegemann

Das Leiden der „Fremdvölkischen“ begann mit ihrer schlechten Versorgung. Oft konnten sich Zwangsarbeiter nur durch Diebstahl von Nahrungsmitteln am Leben erhalten. Wie normal diese Form der Selbstversorgung zwangsläufig war, spricht aus einem vom Sicherheitsdienst der SS (SD) abgefangenen Brief eines Zwangsarbeiters an seine Eltern:

„Unser Leben hier in Deutschland ist schlecht. Das Essen reicht nicht aus. Im Herbst haben wir Äpfel und Birnen gestohlen und jetzt muss man zusehen, dass man irgendwo ein paar Kartoffeln stiehlt. Überhaupt, um in Deutschland zu leben, muss man sich hindurchstehlen, anders kommt man nicht aus.“

Zwangsarbeiter kamen ins Straflager und liefen daher immer Gefahr, besonders hart bestraft zu werden, d. h., mit Prügelstrafe, wobei schon die Verhöre durch die Polizei und insbesondere durch die Gestapo mit körperlichen Misshandlungen verbunden sein konnten.

Diese Aussicht war insbesondere mit der Einweisung in so genannte „Arbeitserziehungslager“ gegeben, wo Prügel und Folter zum Alltag gehörten. Zur Verhaftung durch die Gestapo oder auch zur Einweisung in ein solches Straflager führten weiterhin alle Verhaltensweisen, welche den Vollzug der zugewiesenen Arbeiten durch „ständig lässige Arbeit“ bzw. „Bummelei“, durch unerlaubtes Verlassen der Arbeitsstätte oder gar durch „Arbeitsniederlegung“ und „Aufhetzung der Arbeiter“ gefährdeten. Am schlimmsten konnte sich der Vorwurf der „Sabotage“ oder der Betätigung als „bolschewistischer Agent“ auswirken. Die Übergabe eines Zwangsarbeiters, dem man etwas vorzuwerfen hatte, an die Gestapo konnte ebenso wie seine Einweisung in ein Arbeitserziehungslager zum Tode führen.



Hinrichtungen bei „Rassenschande“

Landsleute von ihm mussten zur Abschreckung zusehen; rechts sind Gestapo-Beamte und SS zu erkennen.

Endphase und Kriegsende

Im Winter 1944/45 kam es zum letzten, verzweifelten Versuch den Vormarsch der Alliierten im Westen doch noch zu stoppen. Die "Ardennen-Offensive" scheiterte aber.

Radikalisierung der Kriegsführung



Die sich abzeichnende Niederlage machte das Regime 1944 noch fanatischer. Es mobilisierte die letzten Kräfte für den Krieg. Die Propaganda peitschte der Bevölkerung den "**Glauben an den Endsieg**" ein. Goebbels presste als "Generalbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz" ab Juli 1944 Massen neuer Wehrpflichtiger aus der Bevölkerung heraus. Die Personaldecke in den Betrieben wurde noch dünner, der Bedarf an Zwangsarbeitern größer. Hinzu kam der Zusammenbruch der Infrastruktur. Die Produktion kam nahezu zum Erliegen

Die Gauleiter wurden für Aufstellung und Einsatz von Einheiten des "Deutschen Volkssturms" zuständig, den Hitler am 28. September 1944 ins Leben gerufen hatte. Dieses letzte Aufgebot aus meist älteren Männern und Jugendliche war schlecht ausgebildet und bewaffnet, blieb militärisch weitgehend wertlos und erlitt hohe Verluste.

Hitlers Erlass über die Bildung des "Deutschen Volkssturms" vom 25.09.1944 (Auszüge)

"Nach fünfjährigem schwersten Kampf steht infolge des Versagens aller unserer europäischen Verbündeten der Feind an einigen Fronten in der Nähe. oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu zerschlagen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten. Sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Menschen."



„Dem uns bekannten totalen Vernichtungswillen unserer jüdisch-internationalen Feinde setzen wir den totalen Einsatz aller deutschen Menschen entgegen. Zur Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht und insbesondere zur Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will, rufe ich daher allen waffenfähigen deutschen Männer zum Kampfeinsatz auf“.

Ich befehle:

1. Es ist in den Gauen des Großdeutschen Reiches aus allen waffenfähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren der deutsche Volkssturm zu bilden.
2. Die Aufstellung und Führung des deutschen Volkssturms übernehmen in ihren Gauen die Gauleiter.
4. Die Angehörigen des deutschen Volkssturms sind während ihres Einsatzes Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes.

5. Die Zugehörigkeit der Angehörigen des Volkssturms zu außerberuflichen Organisationen bleibt unberührt. **Der Dienst im deutschen Volkssturm geht jedem Dienst in anderen Organisationen vor.**

6. Der Reichsführer SS ist als Befehlshaber des Ersatzheeres verantwortlich für die militärischen Organisationen, die Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung des deutschen Volkssturms.

7. Der Kampfeinsatz des deutschen Volkssturms erfolgt nach meinen Weisungen durch den Reichsführer SS als Befehlshaber des Ersatzheeres.

Führer-Hauptquartier, den 25. September 1944

Der Führer: Adolf Hitler

Ein weiterer Befehl:

1) Alle militärischen, Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.

2) Verantwortlich für die Durchführung dieser Zerstörung sind die militärischen Kommandobehörden für alle militärischen Objekte einschließlich der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen, die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare für alle Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstige Sachwerte; den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren ist bei der Durchführung ihrer Aufgabe durch die Truppe die notwendige Hilfe zu leisten.

3) Dieser Befehl ist schnellstens allen Truppenführern bekanntzugeben, entgegenstehende Weisungen sind ungültig."

4. April 1945

Die vorgesehene Werkssprengung durch die Wehrmacht wird durch Verhandlungen der Werksleitung mit dem Regimentskommandeur der Fallschirmjäger verhindert, desgleichen die beabsichtigten Brückensprengungen.

8. April 1945.

Um 6.00 Uhr besetzen amerikanische Truppen das Werk. Einzelne Kämpfe fordern noch 6 Menschen.

-

In der Endphase des Krieges kennt der NS-Terror kein Maß mehr. Es kommt zu Massenerschießungen und Todesmärschen. Tausende Menschen sterben.

In den Wochen vor dem alliierten Einmarsch fielen allein im Rheinisch-westfälischen Industriegebiet Tausende von Menschen den Tötungsaktionen zum Opfer. Dazu gehörten Häftlinge, Zwangsarbeiter, Deserteure und Zivilpersonen, die durch „defätistische“ Bemerkungen aufgefallen waren.

Im Dortmunder Rombergpark, in der Bittermark und an anderen Orten der Stadt erschoss die Gestapo zwischen dem 7. März und dem 9. April mehr als 250 Personen. In Bombentrichtern und Wäldern im Umkreis von Hagen wurden die Leichen von mindestens 46 Menschen gefunden.

Mit Todestrecken in Richtung Osten

„Schießbefehle“, wie sie im März 1945 mehrfach durch den südwestfälischen Gauleiter Albert Hoffmann in Umlauf gebracht wurden, erklärten bestimmte Personengruppen regelrecht für vogelfrei. Das galt vor allem für ausländische Arbeitskräfte, besonders die sogenannten Ostarbeiter und sowjetische Kriegsgefangene. Diese wurden, wenn sie ihre Unterkünfte und Arbeitsplätze im östlichen Ruhrgebiet durch Bombenangriffe verloren hatten, ab Ende 1944 von den Befehlshabern zu Trecks versammelt und unter Bewachung durch das Sauerland in Richtung Osten geschickt..

Das Massaker im Arnsberger Wald bz. Bei Meschede

Zwischen dem 20. und 23. März wurden im Arnsberger Wald über 200 „Ostarbeiter“ von Angehörigen der Wehrmacht und der Waffen-SS ermordet, darunter auch Kinder.

US-amerikanische Offiziere und ehemalige Zwangsarbeiter versuchen am 3. Mai 1945 in Suttrop bei Warstein die Identität ermordeter Personen zu ermitteln.

Das Vorgehen der Gestapo bei den Erschießungen ähnelte den Massenmorden der Einsatzgruppen in den Ostgebieten: Die Opfer mussten sich am Rand einer Grube aufstellen und wurden erschossen. Andere mussten sich auf den Grund von Bombentrichtern legen, um erschossen zu werden. Die am Rand des Trichters wartende neue Gruppe legte sich schichtweise auf die bereits Ermordeten, bis der Trichter voll war. Anschließend wurde der mit Leichen gefüllte Bombentrichter verschlossen, planiert und – wenn die Gestapo noch Zeit dafür hatte - bepflanzt.

Vernichtungswille der ohne Maß

Der Vernichtungswille der Nazis kannte in den letzten Kriegstagen kein Maß. Ein Wehrmachtsdeserteur und deutsche Untersuchungshäftlinge der Justiz wurden von der Hagener Gestapo noch wenige Stunden vor dem US-Einmarsch ermordet. Das Ziel dieser Aktionen war nicht nur, „unerwünschte Elemente“ hinzurichten. Vor allem sollten damit Zeugen liquidiert werden, die später über die NS-Verbrechen hätten aussagen können.

Exhumierung der Leichen aus einem der Massengräben und Beisetzung



SS-General Kammler



Die Täter gehörten der "**Division zur Vergeltung**" an, einem gefürchteten Verband aus Mitgliedern der Wehrmacht und der Waffen-SS. Im Herbst 1944 war die Division in Warstein gelandet. Von hier aus sollte sie V2_Raketen auf Städte der Feinde abfeuern.. Chef der Einheit war Hans Kammler General der Waffen-SS: Er hatte zuvor mit KZ-Entwürfen und dem Bau von Gaskammern Karriere gemacht. Im März gab Kammler den Exekutionsbefehl, unter dem Vorwand, die Zwangsarbeiter seien wegen möglicher Plünderungen ein Sicherheitsrisiko für die Bevölkerung.

"Die Zahl der Fremdarbeiter muss kräftig dezimiert werden"

Gestapo-Chef Heinrich Müller: „Wir werden nicht den gleichen Fehler machen, der 1918 gegangen wurde. Wir werden unsere innerdeutschen Feinde nicht am Leben lassen.“

Typische Opfer waren: Kommunisten, Sozialisten, Zivilisten, die der Wehrkraftersetzung beschuldigt wurden, KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, Juden, Sinti und Roma..

Fotos: Bergung der Opfer im Arnsberger Wald



Nationalsozialistischer Rassenwahn fordert die Todesstrafe, wenn durch Beziehungen von osteuropäischen Zwangsarbeitern zu deutschen Frauen die „rassische“ Grundlage des Volkes in Gefahr gesehen wurde.

Schon am 8. März 1940 hatte der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei alle Leitstellen der Gestapo darüber informiert, dass die entsprechende Bestrafung polnischer Arbeitskräfte nicht nur bei Arbeitsvergehen, sondern auch „für Verfehlungen auf sittlichem Gebiet“ zum Vollzug kommen müsse:

„Zivilarbeiter und Zivilarbeiterinnen polnischen Volkstums, die mit Deutschen Geschlechtsverkehr ausüben, oder sich sonstige unsittliche Handlungen zuschulden kommen lassen, sind sofort festzunehmen und dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD zur Erwirkung einer Sonderbehandlung fernschriftlich zu melden.“



Notzuchtverübung

Hinrichtung von vier Polen wegen „Notzuchtverübung“, „erschwertem Diebstahl.“
„Wer sich gegen die deutschen Kriegs- und Sittengesetze vergeht, wird aufgehängt!“

„**Sonderbehandlung**“ bedeutete in der NS-Terminologie: Tötung. Auch die deutschen Partner einer solchen unerlaubten Beziehung sollten verfolgt werden. Obwohl sich die Verbote des Umgangs und die Strafandrohungen dem Wortlaut der Anweisung vom 8. März 1940 nach auf Deutsche beiderlei Geschlechts bezogen, waren sie doch in erster Linie gegen die deutschen Frauen gerichtet, denen demütigende öffentliche Zurschaustellung und Haft im Konzentrationslager drohten, wenn sie sich mit einem polnischen Mann einließen.

Exekution am fahrbaren Galgen

Die hier veröffentlichte Bilderfolge der Exekution eines polnischen zivilen Zwangsarbeiters mithilfe eines „Mobilgalgens“ zeigt, unter welchen Umständen deutsche Hinrichtungskommandos ihre „Sonderbehandlung“ vollzogen haben. Solche Hinrichtungen fanden meist an abgelegenen Orten statt. Zur Abschreckung mussten Gruppen anderer Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen zusehen, die von der Gestapo zum Hinrichtungsort gefahren wurden.

Flüchtlings- und Vertriebenenaufnahme in Westfalen nach dem Zweiten Weltkrieg

Das Hauptdurchgangslager Wellersberg in Siegen



Ab 1945 diente die Kasernen zunächst als Auffanglager für die Zwangsarbeiter. Die britische Militärregierung konzentrierte sich zunächst darauf, die überwiegend aus der Sowjetunion stammenden Menschen zu registrieren und in ihre Heimat zurück zu führen. Die Beschäftigung ehemaliger Zwangsarbeit in deutschen Betrieben nach dem 10. August wurde untersagt

In der Zeit vom 2.6. bis 23.8.45 wurden aus dem Siegerland 222500 russische, tschechische und italienische Fremdarbeiter in 6537 gedeckten Güterwagen mit 117 Sonderzügen in ihre Heimat zurück gebracht.

Die Kasernen dienten nun als Auffang- und Durchgangslager für Flüchtlinge aus den Ostgebieten. Insgesamt wurden im Lager am Wellersberg, bis zu seiner Schließung im Jahr 1951, über 300.000 Menschen durchgeschleust.

Die Menschen wohnten mit bis zu 30 Flüchtlingen in einem Raum und schliefen in dreistöckigen Betten. Es gab wenige Toiletten, keine Schränke und insgesamt herrschten schlechte hygienische Zustände. Die Menschen wurden vor allem durch kirchliche Organisationen beider Konfessionen betreut, wie z. B durch die Caritas, die Innere Missio bzw. das DRK. Die Lebensmittelversorgung belief sich auf drei Mahlzeiten am Tag, von denen eins ein warmes Gericht darstellte, meist Gemüsesuppe oder Eintopf. Zudem bekam jeder Lagerbewohner pro Tag 270g Brot, 41g Fleisch mit Knochen und 12g Fett, 20g Käse und 35g Marmelade. Nach der Währungsreform 1948 wurde jedem Flüchtling pro Woche ein Taschengeld von 1 DM ausgegeben.



Warten auf den Abtransport.

Ende des Flüchtlingslager : Am 31. Oktober 1951 wurde das Lager geschlossen. Viele ehemalige Flüchtlinge wurden im Siegerland ansässig. 1970 lebten 45.000 ehemalige Flüchtling mit ihren Familien im Kreis Siegen- Wittgenstein.

Pfau, Dieter; Seidel, Heinrich Ulrich (Hg.): Nachkriegszeit in Siegen 1945-1949,
Pfau, Dieter: Kriegsende 1945 in Siegen. Bielefeld 2005.

Auswertung der Unfallanzeigen der Jahre 1939 bis 1943 der Geisweider Eisenwerke

Anteil der ausländische Arbeitskräfte

Gefangene, Zwangs-, Ost- und Zivilarbeiter

Erhalten sind

- Die Unfallberichte der Jahre 39-43, wobei die Unfälle der Gefangenen und Ostarbeiter aus Russland bezogen auf ihren zahlenmäßigen Anteil zu gering ist. Ebenfalls fehlen Angaben zu Unfällen bei den umfangreichen Hallen - Neubauten (Getrennte Aufzeichnungen ?)
- Die Aufsichtsratsprotokolle 1935 – 1946
- Bericht an den Aufsichtsratsvorsitzenden, Dr. Wenzel, VSt, über den Luftangriff vom Februar 1944, mit Lageplan und Trefferauswertung durch die Wehrmacht
- Die Kurzfassung der Werksgeschichte zur 100-Jahr-Feier in 1946
- Hinweise in Geschichte der Gemeinde Klafeld - Geisweid
- Ein Artikel der Werkzeitschrift Kokille zu diesem Thema
- Knappschaftslisten (lückenhaft), wobei eine Auswertung noch aussteht. Ein Schnelldurchsicht zeigt keine ausländischen Arbeitskräfte, obwohl in den Unfallberichten die Knappschaft als Krankenversicherung angegeben ist.

Vertretene Nationalitäten und Status:

- Italiener (ab Sommer 39), Gastarbeiter (?), Unterkunft in der Gemeinde und an der Setzer Straße
- Franzosen (ab Sommer 40), Kriegsgefangene, als Arbeitskommando 1040 von Stralag 9a und Zivil-Arbeiter. Unterbringung in getrennten Lagern auf Gelände der ehem. Bremer Hütte. Ges. ca. 200 Personen.
- Holländer (ab 40), Zivilarbeiter, getrenntes Lager im Südbereich
- Russen (ab 41), Kriegsgefangene als Arbeitskommando 2531 von Stralag 9a und Zivilarbeiter (Ostarbeiter) mit getrennten Lagern, ebenfalls im Südbereich. Höchste dokumentierte Zahl in AR-Protokoll März 1944: 323!
- Jugoslawen, Kroaten als Zivilarbeiter. Unterbringung im Bereich der Setzer Straße

Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Sektion 3, Düsseldorf

Betriebsunternehmer: **Geisweider Eisenwerke Aktiengesellschaft
Geisweid (Kr. Siegen)**

Nr. d. Betr.-Verzeichnisses **532**
der Berufsgenossenschaft
Sfd. Nr. der Anzeige

der Schaden:

II
III

Doppelnummer der Anzeige nicht ansetzen.

des Werkes:

213/79

Unfall-Anzeige

Zur Beachtung!

Bei Verletzung einer Geldstrafe bei der Betriebsunternehmer* jedes Urteil in seinem Betrieb anzuzeigen, durch den ein im Betrieb Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er nicht oder für mehr als drei Tage unfähig oder teilweise arbeitsunfähig wird:

1. Ist der Versicherungsbeitrag bei Unfallfällen oder bei Unfällen auf der Höhe bei der inländischen Unfallversicherung, in deren Bereich sich der Betrieb bewegt, auch beim Unfall erfüllt, wenn bei Unfällen im Ausland eine solche nicht vorhanden ist, bei der Unfallversicherung des inländischen Bereiches: Artikel III, falls die oberste Versicherungsbehörde dies auf Grund des § 1000 Abs. 4 der Reichsversicherungsordnung bestimmt hat, eine solche festzusetzen.

2. Ist kein Recht die Zahlung des Versicherungsbetrags bestimmten Stellen.

Die Angaben sind binnen drei Tagen nach dem Tage zu erhitzen, an dem der Betriebsunternehmer den Unfall erlitten hat.

Für den Betriebsunternehmer kann bei Verletzung der Unfall- oder Betriebsfälle, in dem der Unfall sich ereignet hat, die Anzeige erlassen. Er ist dazu verpflichtet, wenn der Unfall durch einen Unfall oder verletzten III. Bei der Unfallversicherung auf Grund des § 913 der Reichsversicherungsordnung keine gesetzlichen Vorschriften feststellen seines Schadens abzugeben, müssen diese die Angaben erhitzen.

* Auch bei Unfallfällen von Unfällen außerhalb eines gewerkschaftlichen Betriebs und der nicht gewerkschaftliche Helfer von Betriebs- oder Fahrzeugen.

Für jede getötete oder verletzte Person ist eine besondere Unfallanzeige auszufüllen.

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Wochentag, Datum, Jahr, Stunde d. Unfalls | Mittwoch , den 4 ten Oktober , 19 39 (24-Stunden-Zeit) 2 Uhr 08 Min |
| 2. a) Beschäftigender Betrieb, in dessen Lohnlisten der Betrieb oder Verletzte geführt wird Name des Betriebsleiters und des Meisters (zu a) b) Betrieb, in dessen Bereich er den Unfall erlitt c) Unfallstelle im Betrieb (z. B. Schlosserei, Maschinen, Gießerei, Kran) Bei Wegunfällen genaue Ortsangabe | a) Blockwalzwerk Sfd. Nr. des Betriebs: 16 Gefahrklasse: 5 Betriebsleiter: Dr. Schneider Meister: Schneider b) Blockwalzwerk c) Adjustage |
| 3. a) Familien- und Vorname (nur Rufname) Wohnort, Wohnung der getöteten oder verletzten Person Bei minderjährigen Personen auch des Vaters oder des gesetzlichen Vertreters (Mutter, Vormund) b) Im Betrieb 2a beschäftigt als (Beruf) und seit c) Tag, Monat, Jahr und Ort der Geburt d) Leblich, verheiratet, verwitwet, geschieden | a) Name: Mosig, Mijs Wohnort und Wohnung: Geisweid, Wilhelmplatz 1 Name: _____ Vorname: _____ Wohnort und Wohnung: _____ b) Blockputzer Tarifliche Wochenarbeitszeit: 44 Stunden seit 2 Wochen (zu vollen Wochen) (Bei 6 und mehr Wochen Zeit nur 6 eintragen) c) geb. am 20. 7. 18 79 in Stajnia Lebensalter: 30 Kreis: _____ Amt: Stajnia d) verh. Zahl der Kinder unter 18 Jahren: _____ |
| 4. a) Ist der vom Unfall Betroffene getötet? b) I. Welche Körperteile sind verletzt (rechts und links unterscheiden)? II. Welcher Art ist die Verletzung (z. B. Knochenbruch, Verrenkung, Gliedverletzung)? III. Ist die Verletzung eine schwere (entzündete Wunden, Knochenbrüche, Ausrenkungen, Verletzungen und Quetschungen großer Gelenke, innere Verletzungen, ausgebreitete Brandwunden, Augenverletzungen, Hirnbrand u. dgl.)? IV. Wird die Verletzung voraussichtlich den Tod zur Folge haben? c) Dat der Anzeige die Anzeige sofort eingeklärt oder wann (Tag und Stunde)? d) Wie lange wird das Heilverfahren voraussichtlich dauern? | a) nein b) I. rechte Hand II. Handrücken, Fleischwunde III. Entzündung IV. nein c) nein, erst später d) es unbestimmt |

Heftrand nicht bei Schreiben! Besondere Fälle der Berufsgenossenschaft sofort, auch durch Berufsprediger oder leitendpersönl. zu machen. Es ist erforderlich, Todesfälle, andere schwere und Massenfälle der Berufsgenossenschaft sofort, auch durch Berufsprediger oder leitendpersönl. zu machen.

Auswertung der Unfallanzeigen:

| Tab.Nr. | Bereich | Gesamt | Franzosen | Russen | Holländer | Italiener | Jugoslawen | Kroaten | Belgier |
|---------|---------------|--------|-----------|--------|-----------|-----------|------------|---------|---------|
| 1 | Blechww. | 101 | 95 | 3 | 1 | 2 | | | |
| 2 | Blockww. | 30 | 12 | 2 | | 14 | 2 | 1 | |
| 3 | Stabstahlww. | 33 | 23 | 3 | 1 | 3 | 2 | 1 | 1 |
| 4 | Stahlwerk | 54 | 38 | 1 | 3 | 14 | 1 | 1 | |
| 5 | Hochofen | 19 | 10 | | | 9 | | 1 | |
| 6 | Maschinenb. | 40 | 38 | 2 | | | | | |
| 7 | Platzbetrieb | 12 | 8 | 2 | 2 | | | | |
| 8 | Nebenbetriebe | 19 | 14 | 1 | 1 | 3 | | 1 | |
| | | 315 | | | | | | | |

Hinweise:

Es wurde die Schreibweise der Namen und der Wohnorte aus den Original-Unfallanzeigen übernommen. Da es sich um Durchschriften mit Kohlepapier (mitunter auch mal falsch herum eingelegt) handelt, sind einzelne Buchstaben mitunter schwer zu unterscheiden.

Unfallanzeigen wurden entsprechend der rechtlichen Regelungen bei allen Verletzungen mit einem Arbeitsausfall größer 3 Tagen erstattet.

In allen dokumentierten Fällen erfolgte eine ärztliche Erstversorgung, Nachbehandlung und Unfallanalyse.

Die hohe Zahl der Fußverletzungen (Anstoßen, Stich- und Schnittverletzungen, Quetschungen von Zehen) lassen den Schluss zu, dass keine Sicherheitsschuhe getragen bzw. zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Nutzung von Handschutz war wohl kein Standard.

Bernhard Lohrum

Unfallanzeigen Geisweider Eisenwerke 1939 - 1943, Ausländer (Gefangene, Zwangs- u. Zivilarbeiter)

| Jahr | lfd. Nr. | U. - Datum | Name | Geburtstag | Alter | Geburtsort | Nationalität | Status | Lager | Verl. Körperteil | Verl.-Art |
|-------------------------------|----------|------------|---------------------|------------|-------|---------------|--------------|----------------|-------------------|------------------|--------------------|
| Bereich Qualitätswesen | | | | | | | | | | | |
| 43 | 165 | 18.06.1943 | Maison, Basile | 14.05.1916 | 27 | Lumers/Rasade | Franzose | Gef.Nr. 13200 | AK 1040 Stalag 9a | Finger | Quetschung |
| 43 | 139 | 24.05.1943 | Pierre, Paul | 29.12.1910 | 32 | Paris | Franzose | Gef.Nr. 58880 | AK 1040 Stalag 9a | Auge | Verbrennung |
| 43 | 70 | 31.03.1943 | Cadet, Claude | 14.07.1915 | 27 | | Franzose | Gef.Nr. 41500 | AK 1040 Stalag 9a | Daumen | Quetschung |
| 42 | 218 | 22.09.1942 | Barthier, Anton | 08.08.1909 | 33 | Lyon | Franzose | Gef.Nr. 30226 | AK 1040 Stalag 9a | Daumen | Quetschung |
| Zurichterei, Walzwerke | | | | | | | | | | | |
| 43 | 75 | 11.04.1941 | Angeli, Roger | 08.06.1924 | 18 | Orleans | Franzose | | Setzer Str. 4 | Fuß | Quetschung |
| 42 | 84 | 11.09.1942 | Marseille, Lebreton | 09.02.1911 | 31 | | Franzose | Gef.Nr. 34720 | AK 1040 Stalag 9a | Fuß | Schnitt |
| 42 | 173 | 04.08.1942 | Boris, Miko | 21.03.1920 | 22 | Camanica | Kroate | | Wiesenstr. 31 | | |
| 42 | 162 | 18.07.1942 | Neninca, Pietro | 21.08.1912 | 29 | Sernaglis | Italiener | | Schulstr. | Finger | Quetschung/Fraktur |
| 42 | 150 | 06.07.1942 | St. Georges, Albert | 06.04.1907 | 35 | | Franzose | Gef.Nr. 52160 | AK 1040 Stalag 9a | Hand | Schnitt |
| 42 | 100 | 31.05.1911 | Benechon, Roger | 31.05.1911 | 30 | Biols-Indre | Franzose | Gef.Nr. 13422 | AK 1040 Stalag 9a | Hand | Fraktur |
| 39 | 65 | 12.03.1939 | Giuliani, Brund | 23.02.1917 | 22 | Lucca | Italiener | | Emilienstr. 29 | Hand | Quetschung |
| 43 | 204 | 19.06.1943 | Albers, Ernst-Josef | 02.09.1923 | 19 | Nijmeyer | Holländer | Zivil-Arbeiter | Holländer-Lager | Rücken | Prellung |
| 43 | 194 | 09.07.1943 | Kommer, Lucien | 21.05.1901 | 43 | Moyenners | Franzose | Zivil-Arbeiter | Z.-A.-Lager | Fuß | Bluterguss |
| 43 | 189 | 08.07.1943 | Renica, Peter | 21.08.1912 | 30 | | Italiener | | Schulstr.2/1 | Unterarm/Hand | Schleifwunde |
| 43 | 168 | 16.06.1943 | Jouffo, Marice | 01.02.1924 | 19 | Mouzonville | Franzose | Zivil-Arbeiter | Z.-A.-Lager | Schulter | Prellung |
| 43 | 152 | 04.06.1943 | Lebreton, Marcel | 09.02.1911 | 32 | | Franzose | Gef.Nr. 34720 | AK 1040 Stalag 9a | Fuß | Fraktur |
| 43 | 112 | 02.05.1943 | Bejonx, Eugene | 10.07.1912 | 30 | | Franzose | Gef.Nr.52765 | AK 1040 Stalag 9a | Fuß | Prellung |
| 43 | 65 | 07.04.1943 | Monange, Henri | 30.09.1916 | 26 | | Franzose | Gef.Nr. 34723 | AK 1040 Stalag 9a | Finger | Riß |
| Magazin | | | | | | | | | | | |
| 43 | 45 | 13.03.1943 | Dafcop, Jules | 08.06.1905 | 37 | | Franzose | Gef.Nr. 29393 | AK 1040 Stalag 9a | Hand | Prellung |

Beispiel, Auswertung erfolgte nach Nationalität und Einsatzbetrieb

Unfallanzeigen Geisweider Eisenwerke 1939 - 1943, Ausländer (Gefangene, Zwangs- u. Zivilarbeiter)

| Jahr | lfd. Nr. | U. - Datum | Name | Geburtstag | Alter | Geburtsort | Nationalität | Status | Lager | Verl. Körperteil | Verl.-Art |
|-------------------------------|----------|------------|---------------------|------------|-------|---------------|--------------|----------------|-------------------|------------------|--------------------|
| Bereich Qualitätswesen | | | | | | | | | | | |
| 43 | 165 | 18.06.1943 | Maison, Basile | 14.05.1916 | 27 | Lumers/Rasade | Franzose | Gef.Nr. 13200 | AK 1040 Stalag 9a | Finger | Quetschung |
| 43 | 139 | 24.05.1943 | Pierre, Paul | 29.12.1910 | 32 | Paris | Franzose | Gef.Nr. 58880 | AK 1040 Stalag 9a | Auge | Verbrennung |
| 43 | 70 | 31.03.1943 | Cadet, Claude | 14.07.1915 | 27 | | Franzose | Gef.Nr. 41500 | AK 1040 Stalag 9a | Daumen | Quetschung |
| 42 | 218 | 22.09.1942 | Barthier, Anton | 08.08.1909 | 33 | Lyon | Franzose | Gef.Nr. 30226 | AK 1040 Stalag 9a | Daumen | Quetschung |
| Zurichterei, Walzwerke | | | | | | | | | | | |
| 43 | 75 | 11.04.1941 | Angeli, Roger | 08.06.1924 | 18 | Orleans | Franzose | | Setzer Str. 4 | Fuß | Quetschung |
| 42 | 84 | 11.09.1942 | Marseille, Lebreton | 09.02.1911 | 31 | | Franzose | Gef.Nr. 34720 | AK 1040 Stalag 9a | Fuß | Schnitt |
| 42 | 173 | 04.08.1942 | Boris, Miko | 21.03.1920 | 22 | Camanica | Kroate | | Wiesenstr. 31 | | |
| 42 | 162 | 18.07.1942 | Neninca, Pietro | 21.08.1912 | 29 | Sernaglis | Italiener | | Schulstr. | Finger | Quetschung/Fraktur |
| 42 | 150 | 06.07.1942 | St. Georges, Albert | 06.04.1907 | 35 | | Franzose | Gef.Nr. 52160 | AK 1040 Stalag 9a | Hand | Schnitt |
| 42 | 100 | 31.05.1911 | Benechon, Roger | 31.05.1911 | 30 | Biols-Indre | Franzose | Gef.Nr. 13422 | AK 1040 Stalag 9a | Hand | Fraktur |
| 39 | 65 | 12.03.1939 | Giuliani, Brund | 23.02.1917 | 22 | Lucca | Italiener | | Emilienstr. 29 | Hand | Quetschung |
| 43 | 204 | 19.06.1943 | Albers, Ernst-Josef | 02.09.1923 | 19 | Nijmeyer | Holländer | Zivil-Arbeiter | Holländer-Lager | Rücken | Prellung |
| 43 | 194 | 09.07.1943 | Kommer, Lucien | 21.05.1901 | 43 | Moyenners | Franzose | Zivil-Arbeiter | Z.-A.-Lager | Fuß | Bluterguss |
| 43 | 189 | 08.07.1943 | Renica, Peter | 21.08.1912 | 30 | | Italiener | | Schulstr.2/1 | Unterarm/Hand | Schleifwunde |
| 43 | 168 | 16.06.1943 | Jouffo, Marice | 01.02.1924 | 19 | Mouzonville | Franzose | Zivil-Arbeiter | Z.-A.-Lager | Schulter | Prellung |
| 43 | 152 | 04.06.1943 | Lebreton, Marcel | 09.02.1911 | 32 | | Franzose | Gef.Nr. 34720 | AK 1040 Stalag 9a | Fuß | Fraktur |
| 43 | 112 | 02.05.1943 | Bejonx, Eugene | 10.07.1912 | 30 | | Franzose | Gef.Nr.52765 | AK 1040 Stalag 9a | Fuß | Prellung |
| 43 | 65 | 07.04.1943 | Monange, Henri | 30.09.1916 | 26 | | Franzose | Gef.Nr. 34723 | AK 1040 Stalag 9a | Finger | Riß |
| Magazin | | | | | | | | | | | |
| 43 | 45 | 13.03.1943 | Dafcop, Jules | 08.06.1905 | 37 | | Franzose | Gef.Nr. 29393 | AK 1040 Stalag 9a | Hand | Prellung |

Beispiel der Auswertung, hier für die Nebenbetriebe .

Anmerkung: Die Zwangsarbeiter waren nach Nationalität und Status getrennt untergebracht. Man bemühte sich, die Gruppen nicht zu mischen.

AW: Zwangsarbeitereinsatz bei den Geisweider Eisenwerken in Siegen

E-Mail von info@gedenkstaette-trutzhain.de:
Zwangsarbeitereinsatz bei den Geisweider Eisenwerken in Siegen

14:33

info@gedenkstaette-trutzhain.de

An Bernhard Lohrum

Sehr geehrter Herr Lohrum,

vielen Dank für all Ihre Informationen, die für uns sehr hilfreich sind. Inzwischen haben wir von Herrn Guthmüller eine Kopie der „Unfallanzeigen Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter“ erhalten, die wir gerade mit unserer Kriegsgefangenenendatenbank abgleichen. Ein Viertel der in der Liste verzeichneten Namen waren für uns bisher unbekannt.

Sobald wir es zeitlich schaffen, werden wir ins Stadtarchiv nach Siegen fahren, um auch die anderen Unterlagen, auf die Sie hinweisen, einzusehen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Brandes

Gedenkstätte und Museum Trutzhain

Seilerweg 1

34613 Schwalmstadt-Trutzhain

Tel. 06691 710662

Fax 06691 710663

info@gedenkstaette-trutzhain.de

www.gedenkstaette-trutzhain.de